Abend-Ausgabe.

Hallesche Zeitung.

Bezugs-Preis
für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg 2c. Anschluß Nr. 158.
Gratis: Feuilletonbeilage. Illustrirt. Sonntagsblatt.

Anzeige-Gebühren
für die fünfgespaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Umgegend Merseburg nur 15 ₰ sonst 18 ₰. Reclamen am Schluß der redactionellen Theils die Zeile 40 ₰.
Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen.
Landw. Mittheilungen. Lotterieliste.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 246. Halle, Dienstag, 29. Mai 1894. 186. Jahrgang.

Für den Monat **Juni** werden **Bestellungen** auf die **Hallesche Zeitung** für Auswärts von allen Kaiserl. Post-Anstalten und Landbriefträgern zum Preise von **1 Mark** (ohne Bestellgeld), für Halle und Giebichenstein zum Preise von 85 Pfg. von den Austrägern und der Expedition schon jetzt angenommen.

Wochen-Abonnements zum Preise von **25 Pfg.** jederzeit bei **der Expedition.**

Agrarpolitische Meinungen.

I.

fr. Die lebhafte agrarische Bewegung, welche seit dem Beginn der neuen Handelsvertragspolitik wieder durch die deutschen Lande geht und in dem Gesetz über die Landwirthschaftskammern und der Einberufung der Kommissionen zur Veranstaltung einer landwirthschaftlichen Enquête zuerst wieder einige nennenswerthe Erfolge errungen hat, findet naturgemäß auch ihren Niederschlag in Gestalt einer großen Reihe litterarischer Erzeugnisse, in denen von berufener und unberufener Seite Vorschläge gemacht, Systeme aufgestellt, Kritiken verlautbart werden, mit denen der Noth der Zeit abgeholfen werden soll. Die bemerkenswerthesten dieser Erscheinungen, einerlei auf welchem Standpunkte sie stehen, beabsichtigen wir, unseren Lesern in Gestalt längerer oder kürzerer Besprechungen zugänglich zu machen und wir hoffen damit der allseitigen Zustimmung gewiß zu sein. Die agrarische Frage ist ein Theil und zwar ein sehr wichtiger Theil der sozialen Frage, die man mit nicht genug zu tadelnder Einseitigkeit immer nur als eine gewerbliche Arbeiterfrage behandelt — und bei der Erörterung eines so umfassenden Themas sind die Meinungen aller wissenschaftlichen und politischen Parteien zu hören.

Eine sehr bemerkenswerthe Erscheinung für unsere Zwecke ist die soeben erschienene Schrift von Dr. Ruhland: „Leitfaden zur Einführung in das Studium der Agrarpolitik" (Berlin, Verlag von Paul Parey). Der Titel mag vom buchhändlerischen Standpunkt gut gewählt sein, in der That stellt sich das Werk nicht als ein „Leitfaden" dar, es ist vielmehr eine in Paragraphen gebrachte Vertheidigung des allerdings höchst beachtenswerthen agrarpolitischen Systems, welches aus dem von Schaeffle sogenanntem nationalökonomischen System des „Agrarismus" erwächst. Die ganze agrarische Misère wird mit scharfer logischer Konsequenz auf den Fehler zurückgeführt, daß man den landwirthschaftlichen Grundbesitz fälschlich als Waare behandelt, daß eine ihrer Natur nach unbewegliche Sache „mobilisirt" worden ist. Es folgt daraus eine übertriebene Steigerung der Nachfrage nach den kleinsten Grundbesitzungen, deren Preis sich in Folge dessen unverhältnißmäßig hebt, während die größeren Grundkomplexe einen geringeren Preis für die Flächeneinheit erzielen, der umsomehr sinkt, je größer das Grundstück ist. Die Folge ist, daß der Käufer in wohl verstandenem eigenen Interesse immer den möglichst größten Hof zu erwerben sucht. Da aber diese Entscheidung bei dem gleichgroßen Vermögen des Bewerbers getroffen wird, so folgt daraus auch die Nothwendigkeit einer möglichst hohen Verschuldung. Die Freiheit des Grundeigenthums bedingt für den Einzelnen den Verschuldungszwang. Der Preis für die Flächeneinheit ist dort am größten, wo der Bewerber für die kleinsten Grundstücke am kaufkräftigsten ist, d. h. wo die Arbeiter hohe Löhne erhalten und Ersparnisse machen können. Mit anderen Worten: das Einkommen der Bewerber wird bis auf den Durchschnittslohn zu Gunsten der Grundpreise ausgeraubt und dann mit Hypotheken festgelegt; auf diese Weise sinkt der kleine Grundbesitzer zum elendesten an die Scholle gebundenen Proletariat herab. Die mittleren und größeren Güter aber steigen deßhalb zu sehr im Preise, weil die Ertragssteigerung jeder Melioration, jeder Verkehrsverbesserung, kurz eines jeden kulturellen Fortschritts auf den Grundpreis geschlagen wird. — Diesem leider unheilvollen Andrange kann nur abgeholfen werden, wenn der Grundstücksmarkt kein freier mehr ist. Die Möglichkeit, den wahren Werth eines Grundstücks zu zahlen, ist nur dann gegeben, daß eine jede freihändige Veräußerung nur vor einer ad hoc niederzusetzenden Agrarbehörde erfolgen darf und von dieser Seite dann der Grundbesitz an den neuen Erwerber weiter gegeben wird. Es ist also ausgeschlossen, daß A. an B. verkauft. A. kann nur an die Agrarbehörde verkaufen, und B. nur von der Agrarbehörde kaufen. Als besondere Empfehlung dient diesem Vorschlag, daß gewisse Persönlichkeiten, wie städtische Kapitalisten oder, wie in Elsaß-Lothringen und Posen, Bewerber ohne die erwünschte nationale Qualifikation vom ländlichen Grundbesitz ausgeschlossen werden und der nationalen Wirthschaftspolitik damit ein mächtiger Hebel für eine Reihe von Fragen an die Hand gegeben wird, deren Lösung sie heute ziemlich ohnmächtig gegenübersteht. An die Stelle der Individualhypothek hätte die Schaeffle'sche „Inkorporation des Hypothekenkredits" zu treten: der berufsgenossenschaftlichen Gesammtheit der Grundbesitzer muß das Realkreditmonopol verliehen werden. Eine schematische Festsetzung der Verschuldungsgrenze ist unnöthig, die Höhe des Restkaufsschillings wird nach der jeweiligen Vermögenslage des Bewerbers bestimmt, und bei sonst gleicher Qualifikation mehrerer Bewerber erhält der mit der höchsten Baarzahlung den Zuschlag.

Ueber die Verschuldung in Folge der Erbtheilung spricht sich Dr. Ruhland nicht mit solcher Bestimmtheit aus. Die Agrarbehörde würde, so meint er, durch eine entsprechende Kombination der berufsgenossenschaftlichen Organe mit der Grundsteuer-, Kataster-, Grundbuchs- und Verwaltungsbehörde gebildet werden. Der Verfasser giebt selbst zu, daß eine allgemeine Geneigtheit für diesen Uebergang in den künftigen agrarischen Zustand sich in maßgebenden Kreisen nicht gefunden hat. Er schlägt deßhalb vor, die Reform zunächst im kleinsten Maßstabe einzuleiten, um ihr den Charakter eines bedenklichen Experimentes zu nehmen: man wähle dazu eine mittlere ländliche Gemeinde, wo seit längerer Zeit ein Raiffeisen'scher Darlehnskassenverein besteht. Diesem Einzelverein müßte eine staatliche Landescentralkasse zur Seite stehen, die nicht blos den Charakter einer Spar- und Kreditkasse, sondern einer Notenbank mit Pfandbriefinstitut in sich vereinigen würde. Dann seien die Verschuldungsverhältnisse zu ermitteln, der Darlehnskassenverein zwangsweise auf alle Landwirthe und Grundbesitzer der Gemeinde auszudehnen und ihm gleichzeitig das Realkreditmonopol zu verleihen, um die Konvertirung und theilweise Ablösung der Grundschulden unter Einführung der neuen Ordnung der Dinge durchzuführen. Ob, wie der Verfasser meint, bald andere Gemeinden nach eigenem Beschluß folgen werden, das will uns doch fraglich erscheinen. Der Dr. Ruhland'sche Reformplan trägt zu sehr den Charakter des Gewaltsamen an sich, er nimmt vor allen Dingen zu wenig Rücksicht auf die gegenwärtigen Besitzer und beschäftigt sich zu einseitig mit dem Wohl der zukünftigen Käufer, er ist eine Reform im Moment des Besitzwechsels und wird darum von den Regierungen und von den Landwirthen selbst schwerlich bewillkommnet werden.

Vom Klausenburger Memorandumsprozeß.

Budapest, 26. Mai.

Der soeben in Klausenburg zu Ende geführte Memorandumsprozeß dürfte für imparteiisch urtheilende Politiker durch die eine Thatsache hinreichend charakterisirt erscheinen, daß unter die massenhaft aus Dörfern und Weilern als Staffage zum „nationalen Drama" nach Klausenburg zusammengetrommelten rumänischen Statisten Geld vertheilt worden ist. Die Bauern, welche fast ausnahmslos auf einer Bildungsstufe stehen, daß für eine „Rumänenfrage" bei ihnen die elementarsten intellektuellen Vorbedingungen fehlen, kamen nach Klausenburg mit leeren Taschen und zogen mit gefülltem Beutel wieder nach Hause. Auf weitere Einzelheiten, welche die Romänenbewegung in Ungarn als eine staatsfeindliche geradezu drastisch illustriren, einzugehen, können wir uns an dieser Stelle aus Gründen der Staatsraison nicht des Näheren einlassen. Wenn aber einzelne deutsche Blätter — von der sonstigen europäischen Presse ganz zu schweigen — sich auf den Standpunkt stellen, daß die Rumänen in Siebenbürgen nur ihr gutes Recht fordern und daß alle Schuld an der rumänischen Agitation in Ungarn den „magyarischen Chauvinismus" und die ungarische Regierung treffe, so ist das eine Methode, welche nur in der totalen Unkenntniß der wirklichen Verhältnisse, oder in einer vorgefaßten Antipathie gegen den ungarischen Staatsgedanken ihre Erklärung findet, und deren fortgesetzte Anwendung im Interesse des guten Rufes Ungarns und der zwischen den Bevölkerungen Deutschlands und Ungarns herrschenden guten Beziehungen nur bedauert werden könnte. Die Angeklagten benahmen sich vor den Klausenburger Geschworenen in einer Weise, wie dies in einem zivilisirten Staatswesen unter zivilisirten Menschen einfach unerhört ist. Es wurden dem Präsidenten und den Geschworenen Geduldsproben angesonnen, die der reine Hohn auf die Würde des Gerichtshofes waren. Die Verhandlungen selbst wurden durch planmäßige Obstruktion zu wiederholten Malen fast unmöglich gemacht — eine eigenartige Illustration zu der Behauptung von dem angeblich herrschenden „magyarischen Chauvinismus" und „Terrorismus". Es könnte wirklich nicht schaden, wenn die im Sinne der rumänischen Hetzdemagogen über den Klausenburger Prozeß insbesondere und über die staatsrechtlichen und Nationalitätsverhältnisse Ungarns im Allgemeinen referirenden deutschen Blätter einmal ihre Informationsquellen einer kritischen Würdigung und Auslese unterzögen. Jeder Kenner der ungarischen Zustände würde ihnen bestätigen, daß dort kein Rumäne, vom Metropoliten bis zum letzten Waldhüter, weder gewaltsam, noch überhaupt magyarisirt wird. Eher könnte von einer Romanisirungsgefahr für die Magyaren geredet werden, da es heut in Siebenbürgen erwiesenermaßen weite Gebietstheile mit rumänischer Sprache giebt, wo vor noch nicht vielen Jahren nicht ein rumänischer Laut vernommen wurde. Magyarisirt hingegen wurde auch nicht ein einziger Dorfhirte in Siebenbürgen während der letzten fünfzig Jahre. Man kann es getrost als den Standpunkt der allermaßgebendsten politischen Kreise Ungarns bezeichnen, daß die Rumänen Siebenbürgens auf die weitestgehenden Billigkeitsrücksichten und auf das herzlichste Entgegenkommen der ungarischen Regierung rechnen dürfen, wenn sie den Boden einer loyalen Politik betreten und ihre Klagen nicht immerfort unter dem allgemein gehaltenen Schlagworte von der „magyarischen Bedrückung" an den Mann zu bringen trachten, sondern positives Thatsachenmaterial beistellen wollten. Selbstverständlich müßten sie ihre Beschwerden in den einheimischen Komitatsversammlungen und im ungarischen Parlament geltend machen, statt den Weg über Pariser, Brüsseler, Bukarester 2c. Hetzorgane zu wählen. Solange man aber rumänischerseits den ungarischen Reichstag hartnäckig und geflissentlich meidet, wird es jeder Unbefangene erklärlich finden, daß die ungarische Regierung mit den 20 und etlichen Agitatoren in Siebenbürgen in keinerlei Verhandlungen tritt — denn das Gros der dortigen rumänischen Landbevölkerung weiß von einer „Rumänenfrage" ganz und gar nichts. Die staatsrechtliche Union Siebenbürgens und Ungarns kann den Herren Ratiu

Indische Gifte und Giftmischer.

Fast zu derselben Zeit, in welcher die Jonian'sche Angelegenheit die Presse beschäftigt, brachte die Ueberlandpost aus Indien die Nummern des „Bataviaasch Nieuwsblad", in welchem ein Arzt eine Zusammenstellung derjenigen Gifte veröffentlicht, die der eingeborenen Bevölkerung auf Java bekannt sind und die, wie er behauptet, weit mehr angewandt werden, als Europäer und selbst Aerzte, die lange in den Tropen gelebt haben, vermuthen. Eine kurze Inhaltsangabe dieser Artikel dürfte nach der „Köln. Ztg." nicht unwillkommen sein.

Der Gebrauch der leicht erhältlichen Arsenikverbindung, die warangan genannt wird, ist heute ein überwundener Standpunkt; ein so rasch wirkender Stoff, der überdies im Körper, wie er recht gut weiß, sehr leicht nachzuweisen ist, widerstrebt dem Geschmack des Javanen. Häufig verwendet er den Stechapfel, Datura (kotjubung), eine in der organischen Giftlehre wohlbekannte Pflanze; die jungen Blätter werden gepflückt, klein geschnitten und dann in die Suppe oder eine andere flüssige Speise gemischt. Vier bis sechs derselben, täglich in den Körper aufgenommen, verursachen nach Verlauf von drei bis vier Tagen eine Störung der Gehirnthätigkeit, die vom gewöhnlichen Wahnsinn kaum zu unterscheiden ist. Hört man auf, diese Daturablätter dem Körper beizubringen, so verschwinden auch nach einigen Tagen die Symptome der Geistesstörung, aber bei einer erneuten Dosis stellt sich letztere wieder ein. Dieses Mittel wird sehr häufig von inländischen Frauen gebraucht, die ihre als Soldaten dienende Männer dadurch vom Militärdienst befreien wollen. Kräftiger wirken die Früchte des sogen. Hindufarnkrauts, deren ausgepreßter und in Speisen oder Getränke gemischter Saft bereits bei sehr geringen Gaben einer Gehirnaffektion hervorbringt, die bei fortwährendem Gebrauch in rasendes Delirium übergeht und den Tod herbeiführt. Betäubend, aber nicht immer tödtlich, wirkt die Wurzel des Djermehbaumes, aus dessen Früchten ein sehr wohlschmeckendes, süßes Getränk bereitet wird; man bereitet das Gift dadurch, daß man die nicht allzu alten Wurzeln abkratzt, das Abgekratzte in lauwarmem Wasser weich werden und die Flüssigkeit bis zur Dicke von Syrup eindampfen läßt; der Geschmack ist zusammenziehend, aber nicht unangenehm, ein Theelöffel voll in Kaffee oder ein anderes Getränk gegossen führt längere Bewußtlosigkeit herbei. Bei allen diesen dem Pflanzenreich entnommenen Giften sieht der Inländer in erster Linie darauf, daß die dazu verwandten Pflanzen oder Wurzeln geschmacklos sind oder keinesfalls einen unangenehmen Geruch oder ebensolchen Geschmack haben. Aus diesem Grunde wird auch ein ebenfalls auf das Gehirn wirkendes Gift, das man durch Auskochen der Wurzeln des Srikajabaumes erhält, nicht mehr angewandt, weil der abscheuliche Geruch die Beibringung beinahe unmöglich macht. Eins der furchtbarsten, äußerst langsam wirkenden und durch kein Gegenmittel unschädlich zu machenden Gifte wird aus den feinen Härchen des Bambusblattes oder auch des Bastes bereitet. Diese mit dem Auge kaum sichtbaren kleinen Haare, die in jede Speise und jedes Getränk gemischt werden können, bohren sich in die Schleimhäute ein, verlassen den Körper nicht mehr, verursachen Entzündung der Eingeweide und des Magens und führen nach monatelangen, heftigen Leiden den sicheren Tod herbei. Der Javane ist gewohnt, „die Rache kalt zu genießen", und je langsamer das Gift wirkt, desto größer ist seine Befriedigung und Genugthuung. In dieser Hinsicht findet er sein Ideal in einem aus der gewöhnlichen Kartoffel und einer ähnlichen Erdfrucht (besusuh) hergestellten. Er läßt nämlich beide zwischen feuchtem Stroh keimen, und sobald sich die ersten Auswüchse zeigen, werden sie zu einem Brei verarbeitet, diesen preßt er in rohem Zustande aus und mischt den Saft in das Getränk; dem Schlachtopfer werden aber nur sehr kleine Gaben, aber ununterbrochen, Tag für Tag, beigebracht. Zuerst stellt sich große Schlafsucht ein, die Athemholung wird beschwerlich, Bangigkeiten machen den Herzschlag unregelmäßig, und schließlich erfolgen Erbrechungen mit gleichzeitiger Lähmung der Hüften und Beine, und da der Magen die Aufnahme jeder Nahrung verweigert, so tritt der Tod ein.

Auch zu rasch wirkenden Giften bietet die indische Flora reichlichen Grundstoff dar. Auf den Weidefeldern in Mittelsava wächst eine zierliche Schlingpflanze, Kembang-Susang, die eine Höhe von etwa 2 Meter erreicht und sich in der Regel um die Stämme der niederen Büsche und Sträucher schlingt, die wie Oasen in den Weidefeldern liegen und den das Vieh hütenden Kindern in der brennenden Mittagshitze als Zufluchtsort dienen. Im Anfang des Ostmussons trägt sie eine Anzahl farbiger Blumen, die zuerst grün sind, dann hell gelb und, wenn sie die volle Entwicklung erreicht haben, feuerroth werden. An dieser Pflanze ist alles, Blüthe, Blätter und Stengel giftig, aber das absolut tödtliche Gift enthält die Wurzel; letztere ist knollenförmig und gleicht äußerlich der Ingwerwurzel, außen rothbraun, innen weiß. Macht man einen Einschnitt — es ist nicht rathsam, dies mit einem Fingernagel zu thun, — so kommt eine weiße, milchartige Flüssigkeit zum Vorschein, die unter dem Einfluß der Luft braun und dick wird, sich aber leicht in Wasser auflösen läßt. Drei Tropfen tödteten einen Hund in 15 Minuten. Die oben genannte Erdfrucht besusuh, deren Knollen allein gegessen, vollständig unschädlich sind, hat ein Laub, das große Aehnlichkeit mit den Ranken gewöhnlicher Bohnen hat. Daran entwickeln sich Hülsenfrüchte, die von den chinesischen Bohnen beinahe gar nicht zu unterscheiden sind, aber sowohl die Ranken wie die Bohnen enthalten ein Gift, das Menschen und Thiere innerhalb weniger Stunden hinwegrafft. Die Inländer pflegen damit die Kühe mißliebiger Nachbarn zu vergiften, indem sie diese Bohnen unter das Futter mischen. Kommt der Javane damit nicht zum Ziel, weil die Thiere manchmal eine sehr feine Witterung haben, so stehen andere Giftpflanzen, Ala-Ambing und Djenu oder Ringa, zur Verfügung, beide werden ausgekocht und die Flüssigkeit von ersterer über Leinkuchen gegossen, die letztere unter das Trinkwasser gemischt. Merkwürdigerweise hat sich bei Europäern die

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0001

und Lucatiu zu Liebe nicht aufgehoben werden, und wenn sie aus ihrem Beschwerderegister diesen Punkt nicht streichen, werden sie niemals etwas Ersprießliches erreichen, so lange es einen ungarischen Staat und einen Dualismus in der habsburgischen Monarchie giebt. Daß Angehörige der rumänischen Nationalität keine amtliche Verwendung fänden, ist eine Behauptung, deren Ungrund zur Genüge aus der Thatsache erhellt, daß in der Verwaltung, bei den Gerichten, auch solchen höherer Instanz, bei den Ministerien und Zentralämtern zahlreiche Rumänen angestellt sind und noch weit mehr Verwendung finden würden, wenn sich die rumänische Intelligenz dem ungarischen Staate gegenüber nicht in ein bewußt feindliches Verhältniß, das sogar in thätlicher agitatorischer Gegnerschaft gipfelt, stellen wollte.

Deutsches Reich.

* **Wie aus Posen** gemeldet wird, beabsichtigt der Posener Provinzialverein **des Bundes der Landwirthe**, eine größere Deputation an den **Fürsten Bismarck** nach Friedrichsruh zu entsenden. Der Fürst hat den Empfang der Deputation bereits zugesichert.

* **Immer wildere, rohere und gefährlichere Formen nehmen unsere Lohnkämpfe** an. Versuche, wie sie jetzt mit dem Berliner Bierboykott gemacht werden, sind in diesem Umfang vorher nie unternommen worden. Fast ein gesammter großer Gewerbstand, soweit er sich nicht den Forderungen der Arbeiter und der Agitation der Sozialdemokraten unterwirft, wird in Verruf gethan und dieser Verruf wird mit dem ganzen Terrorismus, der Brutalität und der widerlichen Schnüffelei durchgesetzt, welche die kennzeichnenden Eigenschaften der Sozialdemokratie sind. Das ist der offene Krieg zwischen zwei großen Gesellschaftsklassen, die von Natur auf das Zusammenwirken angewiesen sind. Sollten solche Maßregeln zu einem ständigen Kriegsmittel der sozialdemokratischen Agitation gemacht werden, so würde ein Kampf entfesselt werden, der die schwersten Gefahren für unser ganzes wirthschaftliches und soziales Leben heraufführen würde. Solchen Herausforderungen gegenüber wären die Arbeitgeber gezwungen, auch ihrerseits die strengsten Maßregeln anzuwenden, um Menschen aus ihren Betrieben fernzuhalten, mit denen sich nun einmal nicht mehr auskommen und zusammenarbeiten läßt. Die Arbeiter müßten in einem solchen Kampf nothwendig unterliegen, denn sie können die Erwerbslosigkeit nicht lange aushalten, auch können sie jederzeit durch andere ersetzt werden. Die Sozialdemokraten wußten ja bei den jüngsten Nothstandsdebatten im Reichstag nicht genug zu klagen, wie groß die Arbeitslosigkeit sei. Da kann es ja nicht schwer fallen, widerspenstige, streitsüchtige und maßlos anspruchsvolle Elemente, mit denen nicht mehr fertig zu werden ist, trotzdem sie zu den bestgelohnten Arbeitern gehören, auszumerzen und durch ruhigere, friedfertigere und bescheidenere Leute zu ersetzen. Das kann namenloses Elend über zahlreiche Arbeiterfamilien bringen, aber bei der Rohheit und dem leidenschaftlichen Haß, womit der Kampf gegenwärtig von den Leitern der Arbeiterbewegung betrieben wird, muß auch die Abwehr durch die herausgeforderte bürgerliche Gesellschaft immer schärfer und energischer werden.

* **Bestellte Arbeit.** Als der ungeschlachte Angriff der „Kölnischen Zeitung" auf den preußischen Ministerpräsidenten von verschiedenen Seiten als offiziös — speziell als „caprivi-offiziös" — bezeichnet wurde, erhob das rheinische „Weltblatt" entrüstet Widerspruch und behauptete, der betreffende Artikel sei redaktionelle Arbeit. Diese Behauptung läßt sich nun nicht länger aufrecht erhalten. Immer deutlicher zeigt es sich, daß es bestellte Arbeit gewesen ist, die die Redaktion der „Kölnischen" mit jenem Angriffe geleistet hat. Zunächst hat ja der Vorstoß, so gehässig und unnotwitzt er auch gewesen ist, nicht gerade besonderen Eindruck gemacht; dazu ist das Ansehen der „Köln. Ztg." denn doch in der letzten Zeit zu stark gesunken. Nachdem aber andere offiziöse Organe ohne Widerspruch den Artikel weiterkolportirt haben, anstatt pflichtgemäß den preußischen Ministerpräsidenten zu vertheidigen, und nachdem insonderheit zum Befremden weiter Kreise die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" die Angriffe der „Kölnischen" ohne jede Verwahrung wiedergegeben, mußte allgemein erkannt werden, daß man an gewissen Stellen der Reichsverwaltung mit jenem Vorstoße völlig einverstanden sei. Daß dieser Umstand nicht eben geeignet sein kann, das Ansehen der höchsten Behörden, die Autorität der Krone zu stärken, ist klar, und immer mehr muß auch der solchen Dingen Fernstehende erkennen, zu welchem Krebsschaden für das Reich die offiziöse Preßwirthschaft sich in den letzten Jahren ausgewachsen hat. Läge die Leitung der Reichsverwaltung und des preußischen Ministerpräsidiums in einer Hand, so könnten wenigstens blamable Vorgänge dieser Art, wie sie ja leider seit einiger Zeit schon auftreten, nicht ferner auftreten.

* **Die Reichstagsnachwahl in Plauen.** Das Ergebniß der Reichstagsnachwahl in Plauen zeigt, daß es ein ungeheurer Fehler der dortigen Konservativen war, nicht mit einer eigenen Kandidatur vorzugehen. Der Nationalliberale (Kartellkandidat) ist ja in die Stichwahl gelangt; allein bei dem großen Vorsprunge, den der Sozialdemokrat bereits besitzt, ist es mindestens fraglich, ob der Wahlkreis nicht der Sozialdemokratie anheimfällt. Daß diejenigen Wähler, die dem deutsch-sozialen Kandidaten die immerhin ansehnliche Stimmenzahl von fast 4000 (gegen 6000 für den Nationalliberalen) verschafft haben, mit fliegenden Fahnen die Sache des Herrn Uebel zu der ihrigen machen möchten, wäre zwar recht wünschenswerth, allein es ist schwer an ein solches Endresultat zu glauben, da die persönliche Verunglimpfung des Deutschsozialen und damit die seiner Anhänger von seiten der Nationalliberalen einen bedenklich hohen Grad erreicht hatte. Im Interesse des Allgemeinwohles möchten wir die Wähler des Herrn Schubert aber dringend bitten, das kleinere Uebel, Herrn Uebel, durchzubringen, schon aus dem Grunde, weil die Gegner eine Stimmenenthaltung als neuen „Beweis" der destruktiven Tendenz des Antisemitismus fruktifiziren würden. Wäre ein konservativer Kandidat aufgestellt worden, so hätte dessen Wahl kaum ernsthaft in Frage gestanden; denn die Sozialdemokraten haben trotz ihrer intensivsten Agitation nur 700 Stimmen mehr erhalten als im vorigen Jahre. Die Aufstellung der nationalliberalen Kandidatur müßte zu einem üblen Ende führen, da gerade in Sachsen der Nationalliberalismus in seiner heutigen Gestalt und unter seiner heutigen „blatorischen" Führung immer mehr an Kredit verliert. Man erwartet in Sachsen, daß die nationalliberale Partei endlich sich aufraffen und zu der bekannten Resolution des sächsischen nationalliberalen Parteitags Stellung nehmen, also der Judenfrage endlich näher treten werde. Vielleicht versteht Herr Uebel sich zu einer bestimmten Konzession in dieser Angelegenheit; das würde seine Lage für die Stichwahl wesentlich verbessern.

* **Die Polonisirung Oberschlesiens** macht reißende Fortschritte. Die Deutschen sehen unthätig und uneinig unter sich so lange zu, bis sie einmal durch Excesse, wie sie in Böhmen täglich vorkommen, aufgerüttelt werden. Obwohl der Sieg, den die Großpolen bei der Landtagswahl in Oppeln errungen zu haben vermeinten, bei näherem Zusehen sich als nichtig erwiesen hat, wagen es — wie man der „Schlesischen Morgenzeitung" aus Oberschlesien schreibt — die dortigen Deutschen nicht mehr, zum zweiten Male für ihren Kandidaten einzutreten, weil einige deutsche Wahlmänner katholischer Konfession erklärt haben sollen, daß sie bei dieser Wahl dem Großpolen ihre Stimme geben wollen, den ihnen die Posener Agitatoren vorschlagen. Die Regierung scheint gegen das systematische Polonisiren der Deutschen erst dann vorgehen zu wollen, wenn es sich verlohnen wird, eine Ansiedelungskommission in Szene mit vielen Millionen zu etabliren, die den großpolnischen Bauern ihre verschuldeten und herabgekommenen Besitzungen theuer abkauft und ihnen auf die Weise das Geld, das sie für ihre Agitationen so opferfreudig ausgegeben haben, wieder erstattet. Es würde zu einem überraschenden Ergebniß führen, wenn festgestellt würde, wie viele Personen deutschen Ursprungs und deutschen Namens in Oberschlesien gar nicht mehr oder nur gebrochen Deutsch sprechen können. Nicht nur die Provinz Posen hat ihre Szumanns, Szulcs ꝛc., auch der Kreis Oppeln rühmt sich, einen großpolnischen Agitator Namens Reimann zu besitzen. Es wäre nur eine ehrliche Consequenz, wenn auch alle die Männer deutscher Abstammung, welche die Unterdrückung der deutschen Nationalität in ihrer deutschen Heimath unterstützen, ihre Namen polonisiren wollten; ihr Deutschthum ist ihnen ja doch nichts werth und die Anderen wüßten sofort, mit wem sie es zu thun haben. Ob derjenige Theil der deutschen Landgeistlichen, dem seine Pflegebefohlenen bei der letzten Wahl offenen Widerstand geleistet haben, dadurch an Ansehen gewinnt, daß er klein beigiebt und statt wie früher vor seiner Gemeinde her zu marschiren hinter ihr herläuft, wird die Zukunft lehren. Wenn es wenigstens der Wille der Gemeinden wäre, großpolnisch zu werden! Thatsächlich werden die armen Leute meistens von einer Handvoll Fanatiker terrorisirt und es bedürfte nur eines mannhaften Gegendruckes, um die verderblichen Elemente zu beseitigen und Ordnung, Nationalitätsgefühl und Achtung vor der natürlichen Autorität wieder zu befestigen.

* **Der Bierdurst der Berliner „Genossen".** Wenn eine Aufstellung des „Vorwärts" über den bisherigen „Erfolg" des Brauereiboykotts zutreffend ist, so wirft dieselbe ein helles Licht auf den ungeheuren Bierdurst der Berliner „Genossen". Das sozialdemokratische Centralorgan behauptet, die boykottirten sieben Berliner Brauereien hätten vor dem Boykott wochentags täglich 3270 Tonnen, dagegen nach dem Boykott (am 25. d. M.) nur noch 1142 Tonnen verladen. Danach wäre also eine tägliche Konsumverminderung von rund 2100 Tonnen eingetreten. Da doch die „Genossen" aber auch vor dem Boykott schon Biere aus anderen Brauereien getrunken haben, also nur ein Theil der „Genossen" die Abnahme des Konsums der sieben Brauereien veranlaßt hat, so ließe das oben erwähnte enorme Quantum, welches fast $^2/_3$ des gesammten Bierkonsums ausmachte ... wenn die Aufstellung des „Vorwärts" richtig wäre, auf einen geradezu kolossalen Bierdurst der „Zielbewußten" schließen.

Die sozialdemokratische Parteileitung aber, die so „unklug" war, ihre „Ehre" bei dem Brauereiboykott zu engagiren, thut gegenwärtig Alles, um wenigstens den Muth der Boykottirenden aufrecht zu erhalten und die Brauereien in Angst und Schrecken zu versetzen. Das gelingt den Bierkämpfern aber schlecht; denn während im „Vorwärts" auf der einen Seite in dem Vorgefühle eines baldigen sicheren Sieges schon geschwelgt wird, heißt es auf der anderen Seite in gedämpfter Tonart an die Adresse „Brauringler":

„In einigen Wochen sprechen wir uns wieder. Oder im nächsten Jahr — bei der Generalversammlung der Aktionäre. (Gehört vielleicht Herr Singer oder Herr Bebel dazu?) Oder übernächstes Jahr, wenn — — —."

Hier verliert der „Vorwärts" den Faden, vermuthlich wollte er auf den für 1896 prophezeiten „großen Kladderadatsch" nicht allzu siegesgewiß hinweisen.

Nicht weniger ergötzlich liest sich auch nachstehende Notiz des „Vorwärts" gegenüber einer Drohung der „Preßkosaken des Berliner Brauerringes", ihre Betriebe überhaupt für einige Zeit einzustellen:

„Nur zu, Ihr Herren! Wollet Ihr Euch nicht länger von Euern Arbeitern ernähren lassen, um so besser für die Arbeiter!

Und welch treffliche Gelegenheit, der Welt zu zeigen, wie überflüssig die Herren Unternehmer sind". —

Wenn die Unternehmer überflüssig sind, so werden es noch mehr die Arbeiter. Was sollen die letzteren denn anstellen? Vielleicht giebt ihnen dann Herr Singer Beschäftigung oder Herr Liebknecht stellt sie als Redakteure des „Vorwärts" an; blödsinniger als er würden sie ihre Sache auch nicht machen

Zeitungsschau.

Der Sturm, den der Angriff der „Kölnischen Zeitung" gegen den **Grafen Eulenburg** in der Presse erregt hat, hat sich noch nicht gelegt. Von den verschiedensten Seiten dauern die Versuche fort, den Artikel mit einem entweder vom Reichskanzler oder von Herrn Miquel ausgehenden Feldzug gegen den preußischen Ministerpräsidenten in Verbindung zu bringen. Die „Tägliche Rundschau" bemerkt hierzu:

„Es sucht sich eben jede Partei die Sache in ihrem Interesse zurechtzulegen, die Liberalen, insofern der Artikel der bezeichnende Ausdruck ihrer eigenen Verstimmung gegen Grafen Eulenburg ist, — die Konservativen und die Bismarckblätter, insofern sie von Neuem Veranlassung finden, auf die Mißklänge zwischen den verschiedenen leitenden Persönlichkeiten des neuen Kurses hinzuweisen, — das Centrum, indem es Gelegenheit nimmt, die nie einschlafenden Gerüchte von neuen Ministerkrisen besonderer Beachtung zu unterziehen und in seinem Sinne zu deuten. Wir theilen, wie wir wiederholt erklärt haben, nicht die Ansicht von der besonderen Bedeutung des vielbesprochen Artikels, glauben aber auch, daß die Mindestens sehr kühle Haltung der offiziösen Presse gegenüber der Beachtung, die jener Angriff mit seiner scharfen persönlichen Spitze doch nun einmal gefunden hat, deutlich genug spricht. Die „N. A. Z." macht zwar einen sauersüßen Versuch, in einer Außeinanderesetzung mit der „Münch. Allg. Ztg." eine solche Deutung von sich abzuweisen. Es wird ihr leicht genug, einen „planmäßigen Verstoß gegen den Minister-Präsidenten" zu leugnen, aber zu einer besonderen Wärme für den Grafen Eulenburg vermag sie sich natürlich nicht aufzuschwingen, und wer könnte das auch erwarten! Daß der Reichskanzler und das preußische Staatsministerium — soweit man überhaupt von einem Ministerium reden kann — an einem Strang ziehen, dieser Eindruck ist den Beobachtern unserer Politik längst schon gar zu gründlich abhanden gekommen. Die Unzufriedenheit der Liberalen mit dem preußischen Staatsministerium gründet sich zu einem sehr wesentlichen Theil auf die angebliche Bevorzugung der Konservatinen trotz ihrer in letzter Zeit vorzugsweise oppositionellen Haltung. So haben namentlich die Gerüchte über die bevorstehende Besetzung hoher Stellen in der Verwaltung, z. B. des Oberpräsidiums der Provinz Schlesien, die Liberalen lebhaft verstimmt. Eine anscheinend halbamtliche Zuschrift des „Samb. Kor." sucht nun wenigstens den Finanzminister Miquel gegen den Zorn seiner ehemaligen Parteigenossen zu vertheidigen. Es wird darin ausgeführt, daß der Finanzminister auf die Besetzung der höheren Verwaltungsstellen keinen größeren Einfluß habe, wie die anderen Minister auch.

Die „Köln. Ztg." führt in einer Fortsetzung ihres neulichen Artikels „Das Ministerium der verlorenen Schlachten" aus, daß unser **Beamtenthum der Gefahr der Verknöcherung** ausgesetzt ist, weil seit Jahren nicht für eine ausreichende Verjüngung gesorgt sei. Wir geben den be-

---

Gewohnheit eingebürgert, eine zierliche Pflanze, Pohon merah (rother Baum), mit äußerster Sorgfalt in ihren Gärten zu hegen, obwohl Wurzel, Rinde und Blätter eines der furchtbarsten Gifte enthalten. Der Inländer kennt diese Pflanze sehr genau und weiß von ihr auch Gebrauch zu machen, aber dem Europäer scheint die Gefahr, die er in seiner unmittelbaren Umgebung großzieht, erst neuerdings zum Bewußtsein gekommen zu sein.

Zum Schluß noch ein Gift aus dem Thierreich. In vielen Bezirken Javas und auch in vielen „Außenbesitzungen" ist die inländische Polizei beauftragt, alsbald, wenn ein Tiger erlegt ist, die den Rachen desselben umgebenden langen borstigen Haare abzuschneiden und zu verbrennen. Denn die Eingeborenen wissen aus ihnen ebenfalls ein schleichendes Gift zu bereiten, indem sie diese Haare fein, fast zu Pulver, schneiden und sie unter die Speisen mischen; dieselben setzen sich an den inneren Wänden der Eingeweide und des Magens fest und verursachen Entzündung und Erbrechen und in vielen Fällen auch den Tod.

Kleines Feuilleton.

Mordthaten in Buenos-Ayres. Drei schreckliche Verbrechen, welche in Buenos-Ayres in den drei letzten Tagen hintereinander erfolgt sind, halten die Bevölkerung, insbesondere die Polizei von Buenos-Ayres, in Athem. Am Donnerstag-Nachmittag 1 Uhr trat ein junger Mann in die Waffenhandlung Calle Cuyo, Ecke Florida, welches gerade das lebhafteste Viertel von Buenos-Ayres ist. Er kaufte einen Revolver, lud ihn mit sechs Kugeln vor den Augen des Geschäfts-Inhabers und entfernte sich, ohne ihn zu bezahlen. Als nun der Besitzer, an der Thüre angelangt, sein Geld verlangte, schoß der junge Mann diesen mit einer Kugel durch den Kopf, so daß er todt zusammenbrach. Dies sah der auf der Ecke stehende Polizei-Soldat und beeilte sich, den Verbrecher zu fassen. Ihn traf eine Kugel mitten in's Herz, so daß er auf der Stelle todt war; zwei weitere Schüsse verwundeten noch eine Dame, die gerade im Tramway vorüberfuhr. Die entstandene Panik war so groß, daß der Verbrecher im Menschengewühl entkam. Tags darauf, Freitag, Nachts 11½ Uhr, verlangte in einem Café ein junger Mann Eintritt in das Lokal, das gerade geschlossen werden sollte. Der Besitzer verwehrte ihm den Eintritt, worauf der Mann ihn erschoß und sich ungesehen entfernte. — Ein geheimnißvolles Verbrechen wurde am Sonnabend-Abend begangen. Schon in den ersten Morgenstunden wußte man es in der ganzen Stadt, daß in der Nacht gegen ½12 Uhr in der Calle Montevideo zwischen Cuyo und Corrientes, Theile eines in einen Sack eingenähten menschlichen Leichnams gefunden wurden; es fehlte der Kopf und mehrere der Extremitäten. Den Nachforschungen der Polizei gelang es später, in der Avenida de Mayo, zwischen Santiago del Estero und San Jose, einen zweiten Sack zu finden, welcher die fehlenden Arme und Beine, aber nicht den Kopf enthielt.

Irrfahrten eines todten Odysseus. Von Wismar aus haben die sterblichen Ueberreste eines vor 15 Jahren in Australien verstorbenen Mecklenburgers zum zweiten Male die Reise über den Ocean angetreten. Carl Möglin verließ vor ca. 40 Jahren als Schiffsjunge seine mecklenburgische Heimath und erwarb, nachdem er dem Seeleben Valet gesagt hatte, in der Nähe von Melbourne einen Ackercomplex. Seine Colonisationsbestrebungen wollten nicht recht reüssiren, Möglin wandte sich daher wieder seinem nautischen Beruf zu. Zehn Jahre später kam unser Held wieder nach Melbourne, wo er zu seiner Ueberraschung die Entdeckung machte, daß auf seinem Territorium Goldgräber erfolgreich thätig waren. Möglin machte seine Eigenthumsansprüche an das Land geltend. Nach einer Reihe von Jahren starb er als ein immens reicher Mann. Seinen beiden Schwestern, die er aus Deutschland zu sich hatte herüberkommen lassen, drückte er vor seinem Tode den Wunsch aus, in deutscher Erde zu ruhen. Mehrere Jahre später entschlossen sich die beiden Schwestern zur Rückkehr und sandten den Sarkophag ihres Bruders, sein Denkmal, Gitter und alle Bestandtheile der Gruft — dieselben repräsentirten ein Gewicht von 400 Centnern — nach Deutschland, wo dieselben in Wismar eine Stätte fanden. Bevor die Schwestern ihre Rückkehr nach der Heimath antreten konnten, starb die eine, und die Ueberlebende entschloß sich, dort zu bleiben. Auf ihre Verfügung ist der Sarg des Bruders, sowie das Denkmal nebst Zubehör wieder nach Melbourne verfrachtet worden, wo der Odysseus zweier Welten jetzt hoffentlich in einer Familiengruft dauernde Ruhe findet.

Vitriol-Attentat gegen ein junges Berliner Mädchen. Gegen die Enkeltochter des bekannten Schriftstellers Ludwig Pietsch ist ein Vitriol-Attentat verübt worden. Herr Pietsch berichtet darüber selbst wie folgt: „In unserer stillen Landgrafenstraße ist Abends kurz vor 11 Uhr gegen ein Mitglied meiner Familie ein infames verbrecherisches Attentat ausgeführt worden. Meine Frau kam mit unserer 17jährigen Enkeltochter aus dem Theater, verließ den Pferdebahnwagen am Lützowplatz und ging hinter jenem die kurze Strecke der Wichmannstraße bis zur Landgrafenstraße, in der meine Wohnung im zweiten Hause von der Ecke (Nr. 8) gelegen ist. Auf diesem Wege begegneten die Beiden keinem Menschen. Erst an jener Ecke hörten sie rasche, schallende Schritte von hart auftretenden Füßen hinter sich. Sie sahen einen anscheinend etwa 25jährigen Mann in anständiger Tracht, dem ein weicher, dunkler Hut das Gesicht bis auf einen kurzen, spitzen, hellbraunen Vollbart beschattete, in einen dunklen, langen Ueberrock mit Schulterkragen gekleidet, herankommen. Dieser Mensch ging nahe an meiner Frau und meiner unmittelbar vor ihr gehenden Enkelin links von beiden vorüber. Letztere aber fühlte sich dabei plötzlich an der linken Schulter leicht berührt und gleichzeitig ihre linke Wange wie mit einer Feuchtigkeit bespritzt. Im ersten Augenblick empfand sie nur die Feuchtigkeit, bald aber einen brennenden, heftigen Schmerz. Der junge Mann war verschwunden, „wie in die Erde gesunken". Als das Kind und die Großmutter ins helle Zimmer kamen, wurde das Geschehene erst erkennbar. Meine Enkelin hatte zum Glück den Halskragen des Sommermantels der Abendkühle wegen hochgeschlagen gehabt. So war die Hauptmasse des für das liebe Gesichtchen bestimmten Vitriols durch diese Schutzwehr abgehalten und aufgefangen, Haut und Fleisch an Wange und Ohr nur von einem geringeren Tropfenregen getroffen. Einen Zoll weiter nach vorn, und das Auge wäre verloren gewesen. Eine desto vollere Ladung des fressenden Giftes hatte der Mantel erhalten. Vom Kragen bis tief unter die Hüftgegend hinab ist er zu Zunder verbrannt. Lange Risse klaffen in seinem festen Zeuge, und auch das Kleid unter diesen Stellen ist zerstört. Wir wissen Niemand, auf den sich unser Verdacht der Thäterschaft lenken könnte. Das Mädchen hat sicher keinen Feind, hat in seinem jungen Leben keinem Menschen ein Leids gethan, keinen genügend gekränkt, verletzt, geärgert, um ihn auch nur gegen sich zu erzürnen, zu einem Wunsch der Rache, geschweige denn zu einer solchen teuflischen Schandthat aufzureizen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0002

treffenden Passus, auf den wir noch zurückkommen werden, lediglich registrirend wieder:

Man hat mehrfach beobachten können, wie ein Theil unserer Beamten dank einer völlig ungenügenden volkswirthschaftlichen und finanziellen Ausbildung rath- und haltungslos den neu auftauchenden volkswirthschaftlichen Fragen gegenüber stand und blindlings auf den Leim der jeweiligen politischen Tagesströmung hereinfiel. Wir haben auf auswärtigen Kongressen und Ausstellungen wiederholt zu beklagen gehabt, wie sehr manchen hohen preußischen Verwaltungsbeamten eine ausreichende Sprachengewandtheit fehlte, und haben oft genug feststellen müssen, daß recht viele unserer Beamten, bei denen es nöthig gewesen wäre, kaum über den Raum ihrer engeren Heimath geblickt, kaum sich in anderen Ländern und bei andern Völkern nach den dortigen Verwaltungsgrundsätzen umgesehen haben. Es fehlt wahrscheinlich in Preußen nicht an zahlreichen jüngern Kräften sowohl aus dem gediegenen Bürgerstande wie aus demjenigen Theile des Adels, der noch heute als obersten Grundsatz das noblesse oblige bethätigt, die nicht gern ihre ganzen Kräfte in den Dienst des Staates und des Gemeinwohles stellen würden, wenn sie nicht befürchten müßten, dabei in die Treumühle des engherzigsten Bureaukratismus zu gerathen. Aber um diese Kräfte zu gewinnen, ist vor allen Dingen ein scharfer Besen nothwendig, der endlich einmal in den Kreisen aufräumt, die unser Beamtenthum zur Altersversorgungsanstalt umwandeln möchten. Wir warten ab, ob ein so weitschauender und weiterfahrener Staatsmann, wie es Graf Botho Eulenburg ist, die Berechtigung unserer Bestrebungen anerkennen wird, und jedenfalls geben wir die Hoffnung nicht auf, daß man bald mit jener goldenen Rücksichtslosigkeit eingreifen wird, ohne die eine Besserung unserer jetzigen Zustände nicht zu erreichen ist.

Ausland.

Italien. Der Zustand des früheren Ministers Nicotera, der auf seinem Landsitz krank darniederliegt, gilt als völlig hoffnungslos. Nicotera erwacht nur noch vorübergehend aus der Bewußtlosigkeit. Mit seiner Schwester sind zahlreiche persönliche und politische Freunde an Nicoteras Krankenlager in Vico Equense versammelt; viele andere Freunde, darunter auch Crispi, sowie der König, erkundigten sich wiederholt drahtlich nach Nicotera's Befinden.

Serbien. Eine Separat-Ausgabe des amtlichen Blattes veröffentlicht einen bereits in Auszug telegraphisch mitgetheilten Ukas des Königs Alexander, kontrasignirt von dem gesammten Ministerium, wodurch auf Grund des Artikels 56 der Verfassung von 1869 die Uebertretungen den Untersuchungsrichtern entzogen und den Polizeibehörden zugewiesen werden. Art. 56 bestimmt, daß, falls die Sicherheit des Landes entweder von außen oder im Innern stark gefährdet erscheint, der Landesfürst die erforderlichen Maßregeln auch ohne die Mitwirkung der Skupschtina auf Antrag des Ministerrathes mit gesetzlicher Kraft anordnen kann. Das amtliche Blatt erklärt, der gegenwärtige Zustand sei blos ein provisorischer und werde bald jene Reformen erfahren, welche den Bedürfnissen des Landes entsprechen. Weder der Regierung noch dem Könige sei es angenehm, daß Serbien um 25 Jahre zurückschreiten müsse, aber man müsse dieses nothwendige Uebel über sich ergehen lassen, um das Land dem Verderben zu entreißen.

Die achte Wanderausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft zu Berlin.

Die Ausstellung der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft wird am 6. Juni im Treptower Park eröffnet. Diese Ausstellungen sind als Wanderausstellungen, und zwar in der Weise organisirt, daß Deutschland in 12 Gaue getheilt ist und in jedem Jahre in einem dieser Gaue eine derartige allgemeine deutsche landwirthschaftliche Ausstellung stattfindet. Die Gesellschaft hat seit dem Jahre 1887, wo sie ihre erste Ausstellung in Frankfurt a. M. hielt, 8 Ausstellungen abgehalten und ist auf ihrem Zuge durch Deutschland in diesem Jahre in der Reichshauptstadt, dem Sitze der Gesellschaft, angelangt. Wenn die Gesellschaft auch eine allgemeine deutsche Ausstellung Jahr für Jahr abzuhalten beabsichtigt, so liegt es nahe, daß für die Thierabtheilung wenigstens die Gegend Deutschlands, in welcher die Ausstellung stattfindet, der Ausstellung das Gepräge giebt. Im mittleren Deutschland pflegen die Ausstellungen allerdings einen mehr allgemein deutschen Charakter zu haben, ganz besonders aber verdient Berlin auch in der Thierabtheilung den Namen einer allgemeinen deutschen Ausstellung. In der 565 Haupt enthaltenen Pferdeabtheilung sind alle wesentlichen deutschen Zuchtgebiete vertreten, vor allem Ostpreußen und Schleswig-Holstein, Oldenburg, Brandenburg, Westpreußen. Außer den Zuchtpferden werden auch Gebrauchspferde vorgestellt, die in einer Leistungsprüfung nach Zeit und Entfernung vor dem Wagen und unter dem Reiter geprüft werden. Hengste der Königlichen Gestüte und Militärpferde, sowie musterhaft bespanntes Arbeitsfuhrwerk wird täglich im großen Ring vorgestellt; diese Abtheilung steht aber außer Preisbewerb. Für die Pferdezüchter und Liebhaber wird es interessant sein, zu hören, daß in der Zuchtabtheilung die berühmte Schimmelstute ausgestellt sein wird, welche bei dem Distanzritt Berlin—Wien als das zweite Pferd ankam, und da das erste Pferd bekanntlich bald nach Ankunft einging, als der Sieger bezeichnet werden muß. Die Pferde werden täglich, ebenso wie ein Theil der Rinder, im großen Ring an einer Tribüne vorgeführt und somit ist dem Besucher gute Gelegenheit zur Besichtigung der Thiere gegeben.

Die Rinderabtheilung ist mit über 1200 Thieren beschickt; fast ein Drittel davon gehören dem Gebirgsvieh an, der Rest den Niederungsschlägen. 30 Ochsen sind zur Zugprüfung angemeldet. Die Vertreter der Gebirgs- und Höhenzüge stammen zumeist aus dem Süden Deutschlands, namentlich ist hier das badische Oberland, Bayern und Elsaß-Lothringen vertreten; doch schickt auch das Königreich und die Provinz Sachsen, sowie Posen einen ansehnlichen Stamm dieses in der Form so überaus ansprechenden Viehes. Hannover schickt Harzer, also ebenfalls hierher gehöriges Gebirgsvieh. Die Niederungsschläge Norddeutschlands, also die Holländer, Ostfriesen, Jeverländer, welche in den Niederungen der Nord- und Ostsee und auch auf Höhenboden gezüchtet werden, bilden die an Zahl größte Gruppe. Daneben sind auch der Weser Marschschlag, die Schleswig-Holsteiner und andere vertreten. Die Provinz Hannover steht an der Zahl der Beschickungen von Holländern oben an; hierauf folgt Ostpreußen, Brandenburg, Pommern, Schleswig-Holstein u. s. w.

In der Schafabtheilung haben die Merinoschafe den weitaus größten Antheil von der 800 Stück umfassenden Beschickung. Es fehlen aber auch nicht die englischen Fleischrassen, soweit sie sich in Deutschland eingebürgert haben. Die Beschickung mit Schweinen erreicht fast die Zahl von 400, wovon fast die Hälfte weiße und der Reste dunkle Schläge bilden. Die Ziegenabtheilung ist mit 70 Ziegen recht ansehnlich beschickt. Die Züchter dieses bescheidenen Haustieres behaupten, daß die neuerliche Ausbreitung der Ziegenzucht auf ebenso gesunden Grundlagen beruhe, wie die ebenfalls beobachtete Ausbreitung der Schweinehaltung.

4000 Stamm Geflügel und bienenwirthschaftliche Gegenstände vertreten den Kleinbetrieb, eine reizvolle Fischhalle die Fischzucht.

Während die genannten Thierabtheilungen innerhalb des geräumigen Treptower Parkes selbst untergebracht sind, nehmen die landwirthschaftlichen Ackererzeugnisse sowie die Maschinen ein unmittelbar an den Park anstoßendes nicht beplanktes Gebäude ein. Unter den Ackererzeugnissen finden wir vor allen Dingen Samen, Kartoffeln, Pflanzen aller Art. Die Niederungsmoore zeigen sich in Erzeugnissen und in Profilen die Kulturart selbst. Eine eigenartige und neue Form nimmt die Weinausstellung an, hier ist von der Bestellung von Richtern Abstand genommen, es sind vielmehr alle Besucher zum Richter durch eine Kraftprobe eingeladen. Zweihundertfleben Weinsorten werden von dem Erbauer unmittelbar dem Publikum zum Kosten angeboten und zwar in dem einzigen massiven Gebäude der Ausstellung, der neu erbauten städtischen Erfrischungshalle. Die preußische Staatsverwaltung und wissenschaftliche Institute bringen Meliorationspläne und Sammlungen, welche von dem innigen Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis innerhalb des landwirthschaftlichen Betriebes Zeugniß ablegen. Die Hilfsmittel der Landwirthschaft sind vom Handel ausgestellt, Dünger, Futtermittel und dergleichen mehr. Die Berliner Milchwirthschaft bringt eine vollständige Darstellung ihres vielseitigen Betriebes. Einen sehr breiten Raum nimmt die landwirthschaftliche Maschinenindustrie, die treffliche Gehilfin des Landmanns ein; es sind über 5000 Maschinen ausgestellt, eine Zahl, die um so größere Bedeutung hat, als nach der Vorschrift von jedem Aussteller nur immer 1 Exemplar von jeder Gattung ausgestellt werden darf; 65 Maschinen sind angemeldet auf die Prüfung ihrer Neuheit und ihrer Bedeutung; 35 Petroleummotore werden vor der Ausstellung in einer Arbeitsprüfung auf das Sorgfältigste verglichen und mit Preisen ausgezeichnet. Im Herbst dieses Jahres werden 15 Kartoffelernte-Maschinen ebenfalls einer derartigen Arbeitsprüfung unterzogen werden, beides Prüfungen, auf welche — das kann man ohne Uebertreibung sagen — die Augen der praktischen Landwirthe, auch wohl weiterer Kreise in hohem Maße gerichtet sind. Vor einiger Zeit fand schon eine Prüfung von Kartoffelschälmaschinen statt.

Während noch der Kampf der Meinungen um den Ausstellungsplatz der Gewerbeausstellung von 1896 tobt und der Park von Treptow in erster Linie zur Frage steht, zeigt die deutsche Landwirthschaft zur Zeit schon das Bild ihrer Ausstellung in den bis auf Kleinigkeiten vollendeten Gebäuden derselben. Die Gebäude bestehen aus mehr als 100 Zeltschuppen, welche für die kurze Ausstellungsdauer eine vorzügliche Unterkunft für Maschinen und Thiere bilden. In ganz Deutschland rüsten sich die Landwirthe, die Aussteller, die Richter, die Techniker, die Berliner Ausstellung zu besuchen. Hoffen wir, daß dieselbe einen Markstein bilden möge für den Fortschritt und die Gesundung der deutschen Landwirthschaft.

Erleichterung der feldmarschmäßigen Ausrüstung der Infanterie.

Die endgiltigen Anordnungen bestehen darin, daß die Drillich- und die weißleinenen Hosen aus der Feldausrüstung ausscheiden, was eine annähernde Gewichtserleichterung von 730 g repräsentirt. Die Tuchhandschuhe werden bei Ausbruch eines Krieges zwischen April und September incl. zurückgelassen und damit eine Erleichterung von 135 g gewonnen. Die Mäntel werden in Aermeln und Rücken ohne Futter und nach anderem Schnitt hergestellt, wodurch sich 650 g Entlastung ergeben. Das Gewicht des Putz-, Wasch- und Nähzeuges wird auf durchschnittlich nicht über 350 g beschränkt, was 200 g Mindergewicht ausmacht. Das Gewicht der drei eisernen Verpflegungsrationen wird um 400 g verringert. Die bereits befohlene Herstellung der Kochgeschirre aus Aluminium ergiebt eine Erleichterung von 420 g. In Summa beträgt somit die Entlastung der bereits endgiltigen Aenderungen 2 kg und 535 g. In Versuchen werden erprobt: andere Tornister, Patronentaschen und Koppel, aus denen sich die bedeutende Gewichtserleichterung von 1 kg und 240 g ergeben soll, ferner leichtere Helme. Gewichtserleichterung von 200 g. Waffenröcke mit Umlegekragen und offenen sowie etwas verkürzten Schößen. Andere Binden zum Anknüpfen an die Hemden. Trikot statt Kalikohemden. Gewichtserleichterung 330 g pro 2 Stück, die der Mann mit sich führt. Unterhosen, die im Quartier auch als Oberhosen getragen werden können. Leichtere Stiefel von leichterem Leder und Beschlag. Gewichtserleichterung 200 g. In Summa Gewichtserleichterung der Versuchsstücke 1 kg 970 g; somit würde die Gesammtgewichtserleichterung 4 kg und 505 g betragen. Was die Ausführungsbestimmungen zu den endgiltigen Aenderungen betrifft, so wird ihnen zufolge der Mann während Ausbruch eines Krieges vom April bis September nur mit einer gewirkten warmen Unterhose und einer Kaliko-Unterhose im Tornister. Rechtzeitige Nachsendung der warmen Unterkleider und Handschuhe liegt den Armee-Bekleidungsdepots ob. An Putz- und Waschzeug soll jeder Mann Putzlappen, Werg und Wischstock, zwei Büchsen mit Gewehr- und Lederfett und einen Raum im Gesammtgewicht von 230 Gramm mit sich führen. Die übrigen derartigen Gegenstände wie Bürsten, Seife u. s. w. werden nach Anordnung der Kompagnien unter Festhaltung der Maximale Durchschnittsgrenze von 350 Gramm auf die Mannschaft vertheilt. Die Ausführungsbestimmungen für die Probeversuche gelten zunächst für die Versuchsbataillone, und zwar in Summa 5 Bataillone des Garde- 6., 8. und 17. Armeecorps, sowie neu bestimmt 5 Bataillone, des 3., 10., 11., 14. und 15. Armeecorps. Berichte dieser Bataillone und Gutachten ihrer Kommandobehörden mit event. Abänderungsvorschlägen werden am 1. November d. J. dem Militär-Oekonomie-Departement vorgelegt. Die übrigen Ausführungsbestimmungen für die Versuche und die Beschreibung der Versuchsstücke u. s. w. erscheinen ohne allgemeines Interesse.

Vermischtes.

Gegen den Jokey Wallace, welcher am Sonntag in Wien den Derbysieger „Magus" ritt, wurde vom Jockeyklub eine Untersuchung eingeleitet. Nach drei Aussagen sei Wallace schuld am gestrigen Unglück auf dem Turf.

Attentat auf den italienischen Oberstjägermeister. Dem „Wien. Tgbl." wird aus Pisa telegraphirt: Während einer im Jagdreviere von San Rossore stattgefundenen Jagd wurde von einem bisher nicht eruirten Thäter ein Schuß gegen den Oberstjägermeister des Königs Grafen Mamoli abgefeuert. Graf Mamoli, welcher eine tödliche Wunde am Kopfe erhielt, wurde in eine nahe gelegene Villa gebracht. König Humbert, welcher telegraphisch von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt wurde, trifft im Laufe des heutigen Tages hier ein. Die Polizei vermuthet, daß es sich um ein von anarchistischer Seite ausgegangenes Attentat handelt.

Standesamts-Nachrichten von Halle
vom 28. Mai 1894.

Eheschließungen: Der Rechtsanwalt Georg Meyer, Brüderstraße 5 und Gertrud Wehlack, Gr. Steinstraße 74.

Aufgeboten: Der Schlosser Heinrich Gensrich, Augustastr. 2 und Wilhelmine Hemwel, Al. Steinstraße 5. Der Kutscher Friedrich Wander und Emilie König, Gr. Brauhausstraße 2. Der Bahnarb. Gustav Lehmann, Kl. Brauhausstraße 19 und Marie Greth, Brunoswarte 22. Der Eisenbahn-Bureau-Assistent Albert Schulz, Merseburgerstraße 167 und Anna Hätzold, Hohenzollernstraße 1.

Geboren: Dem gepr. Lokomotivheizer Johannes Marin, Forsterstraße 38, eine Tochter, Friederike Elise. Dem Schneider August Weber, Parkstraße 15, ein Sohn, Karl Oskar. Dem Handarbeiter Hermann Otto, Unterplan 5, eine Tochter, Ernestine Henriette Marie. Dem Schmiedemeister Hermann Knauth, Gr. Brauhausstraße 17, ein Sohn, Friedrich Otto. Dem Töpfer Hermann Nader, Liebenauerstraße 13, ein Sohn, Otto. Dem Salzsieder Wilhelm Teller, Mansfelderstraße 49, eine Tochter, Auguste Martha. Dem Fleischer Wilh. Montanus, Friedrichstraße 56, eine Tochter, Wilhelmine Marie Anna. Dem Bremser Gustav Tiege, Schillerstraße 26, ein Sohn, Gustav Hugo Oskar. 1 unehel. Sohn.

Gestorben: Des Fuhrherrn Louis Schröder Sohn, todtgeb., Hermannstraße 26. Des Fuhrherrn Louis Schröder Ehefrau Barbara, geb. Kraetz, 30 Jahre, Hermannstraße 26. Des Eisendrehers Otto Teudeloff Tochter Agnes, 3 Jahre, Schmiedestraße 30. Des Schlosser Adolf Beyer Sohn Adolf, 3 Tg., Wörmlitzerstraße 8. Des Schuhmachermeister Karl Hoffmann Sohn Georg, 1 Monat, Krukenbergstraße 12. Des Drehorgelspieler Christian Klemm Sohn Max, 2 M., Steinweg 36. Des Handarbeiter Karl Wächter Sohn, Paul, 2 M., Schützenstraße 20. Des Handarbeiter Karl Niemann Tochter Martha, 3 Mon., Rannischestraße 18. Des Steuer-Aufseher a. D. Christian Keyer Ehefrau, Dorothee geb. Hildner, 80 Jahre, Ankerstraße 7. Der Schuhmacher Jakob Montag, 46 Jahre, Klinik. Des Lackirer Max Pfeiffer Sohn Willy, 1 Jahr, Thorstraße 36. Des Schlosser Ludwig Keller Sohn, todtgeb., Moritzkirchhof 3.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Käthe Altendorf mit Herrn Regierungs-Rath Gustav Hübner (Königsberg i. Pr.). — Frl. Margarethe Knak mit Hrn. Pastor Ernst Wagner (Berlin — Wernigerode). — Frl. Sophie Vorwerk mit Herrn Regierungs-Referendar Dr. jur. Felix von Rautenberg-Garczynski (Wiesbaden).

Verehelicht: Hr. Max Graf Rittberg-Urschkau mit Gräfin Alice Baßewitz (Lützow). — Hr. Pastor Theodor Korth mit Frl. Martha Hermanni (Herzsprung). — Hr. Berg-Assessor Robert Gerlach mit Frl. Clara Schweitzer (Zeche Neden, Heiligenwald bei Saarbrücken).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Amtsrichter Schnieder (Inowrazlaw). — Hrn. Reichsgerichts-Rath Touffaint (Leipzig). — Eine Tochter: Hrn. Hauptmann Adolf von Carlowitz (Berlin).

Gestorben: Hr. Ober-Pfarrer D. L. von Cölln (Brück i. d. Mark.) — Hr. Amtsrath Werner Wien (Kgl. Domäne Fischhausen Ostpr.) — Hr. Pfarrer und Geistlicher Rath Josef Staroff (Lüben). — Hrn. Pastor Seibt Tochter Clara (Waldenburg i. Schl.).

Fremdenliste.

Hotel „Goldene Kugel." Dieg, Oberstlieutenant aus Jeßnitz i. Posen. Geh. Rath Korschel aus Cottbus. Königl. Kammer-Musiker Hartmann und Frau aus Grünberg i. Schl. Direktor Herd aus Magdeburg. Gerichtsassessor Laue aus Halberstadt. Prinzenlehrer Dr. Pörger aus Braunschweig. Inspektor Krüger aus Groitzschen i. Th. Fabrikanten: Braune aus Forst i. Z. und Glatte aus Oberwitz. Ingenieur Grossadt aus Schweden. Kaufleute: Lederer aus Lahr i. Baden, Schumann aus Magdeburg, Kottlers aus Krappitz, Hecht aus Würzburg, Frank und Levy, beide aus Hamburg, Ehrlich aus Leipzig, Schulbeck aus Brüssel, Oppenheim aus Cassel, Buff aus Berlin, Brand und Aurschock, beide aus Gründerg i. Schl., Hagenmeister aus Hannover, Kunze aus Mainz, Wolf aus Dresden, Hinchoff aus Bremen, Groß aus Erfurt.

Hotel „Zur Stadt Hamburg". Ingenieur Schulze aus Magdeburg. Stadtrath Dietze aus Bromberg. Dr. Semmer, Generalarzt im 4. Armee-Korps aus Magdeburg. Excellenz von Werthern aus Belchlingen. Baronin v. Heldorff-Stingst. Kaufleute: Benno Türken aus Frankfurt a. M., Saller aus Zürich, C. Stübe, Benno Cohn, M. Waldmann, Philippsborn, Sammelsohn und Lorchmann, sämmtlich aus Berlin, Frechland und Frau aus Magdeburg, Leupold aus Frankfurt a. O., Hrch. Kalbfuß aus Selb i. Bayern, H. Luch aus Breslau, Oscar Schmerwitz aus Plauen i. Vgtl., Rd. Becker aus Waltershausen.

Verlag der Hallschen Zeitung u. b. H.

Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Adalbert Hertell, zugleich i. V. für Feuilleton; für Lokales, Provinzielles, Theater und Musik Dr. Walther Gebens, zugleich i. V. für Volkswirthschaft und Allgemeines, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Photographie Müller & Pilgram.

Specialität: Platin-Vergrösserungen. [12613

Bekanntmachung.

Die diesjährige öffentliche Impfung der noch nicht geimpften Kinder beginnt

Donnerstag, den 31. Mai cr., Nachmittags 5 Uhr

im Gasthof zum „Mohr" hier und setzt sich an jedem Donnerstag der nächstfolgenden Wochen fort, wozu die betreffenden Eltern, Pflegeeltern oder Vormünder die impfpflichtigen Kinder bei Vermeidung der gesetzmäßigen Bestrafung zu gestellen haben. [13786

Giebichenstein, den 28. Mai 1894.

Der Gemeinde- und Amts-Vorsteher.
Stridde.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute ist mein lieber Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lehrer [13778

Heinrich Schoppen,

im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen. In der Morgenfrühe erlöste ihn der Herr von seinem langen Leiden.

Sulza, Wallendorf, Berlin u. Hohenseeden, den 26. Mai 1894.

Natalie Schoppen geb. Kalklösch,
Gustav Schoppen, Pfarrer,
Constantin Schoppen, Reichshauptbankkassirer,
Johannes Schoppen, Pfarrer,
Elise Schoppen geb. Glümann,
Anna Schoppen geb. Meissner,
Caroline Schoppen geb. Hassfurth
und 5 Enkelkinder.

Die Beerdigung wird am Dienstag Nachmittag 3 Uhr stattfinden.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem schweren Verlust, der uns durch das Hinscheiden meines geliebten Gatten, unseres herzensguten Vaters, des Conditor

Otto Blau

betroffen, sagen wir hiermit unsern **innigsten Dank.** [13791

Halle a. S., den 29. Mai 1894.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Steppdecken, Schlafdecken, Daunendecken

empfiehlt [13800

in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke,

Leipzigerstrasse 6|7.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0003

Schwarze Seidenstoffe,

Deutsches Fabrikat, ist sogar im Auslande bevorzugt, weil es sich durch Haltbarkeit des Gewebes und Echtheit der Farbe auszeichnet.
Gelegenheitskauf: Mtr. 2,00 Mk. reinseidenes, kräftiges Gewebe und volle Farbe.
Muster bereitwilligst. Reste besonders preiswerth.
Halle a. S. G. Schwarzzenberger, Poststraße 9/10.
Specialgeschäft für Sammete und Seiden-Stoffe. [13801

Grosse Auswahl zu civilen Preisen.

Gardinen
Rouleaux-Stoffe.
Portièren.
Tisch- u. Stepp-Decken.

Bruno Freytag
Gegründet 1865. — Halle a. S. — Fernsprecher 379.

Möbelstoffe.
Linoleum.
Läuferstoffe.
Fahnenstoffe.
Teppiche.

[13805

Uebersichtliche Mustercollection nach auswärts franco!

Hallescher Bicycle-Club.

Sonntag, den 3. Juni, Nachmittags 3½ Uhr

Grosses
Frühjahrs-Velociped-Wettrennen
auf der Halleschen Rennbahn, Merseburger Chaussee 4.

Renn-Programm:

1. **Corso.** 3 Runden. Die theilnehmenden Vereine erhalten Fahnenschilder.
2. **Niederrad-Erstfahren.** Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
3. **Dreirad-Hauptfahren.** Strecke 1609 Meter = 1 engl. Meile. 3 Ehrenpreise.
4. **Hochrad-Hauptfahren.** Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
5. **Niederrad-Hauptfahren.** Strecke 2000 Meter. 3 Ehrenpreise.
6. **Rennen über verschiedene Hindernisse.** (Scherzeinlage.)
7. **Niederrad-Vorgabefahren.** Strecke 4000 Meter. 3 Ehrenpreise.
8. **Hochrad-Vorgabefahren.** Strecke 4000 Meter. 3 Ehrenpreise.
9. **Dreirad-Vorgabefahren.** Strecke 3000 Meter. 3 Ehrenpreise.

Preise der Plätze:

Tribüne, bedeckt und nummerirt, rechter Theil (direkt am Ziel) 3 ℳ, im Vorverkauf 2,50 ℳ; linker Theil 2,50 ℳ, im Vorverkauf 2 ℳ; Sperrsitz 1,50 ℳ; Sattelplatz 2 ℳ; I. Platz 1 ℳ; Stehplatz 50 ₰.

Vorverkauf bei den Herren **August Weddy,** Leipzigerstr. 23, **Joh. Mitlacher,** Poststr. 10, **Gustav Uhlig,** Untere Leipzigerstr., **Franz Beeck,** Riebeckplatz, **Steinbrecher & Jasper,** Markt. [13774

Das Rennen findet auch bei ungünstigem Wetter statt.

Jubiläumsfeier der Universität Halle-Wittenberg.

Da es keinem Zweifel unterliegt, daß die in den hiesigen Hotels und Logirhäusern miethweise zu erlangenden Wohnungen nicht ausreichen werden, um die zur 200jährigen Jubiläumsfeier der Universität (1.—4. August d. J.) hier eintreffenden Festtheilnehmer zu beherbergen, erlaubt sich der unterzeichnete **Wohnungsausschuß** an diejenigen unserer geehrten Mitbürger, welche zum Gelingen der Feier mitzuwirken geneigt sind, die höfliche Bitte zu richten, gütigst angeben zu wollen, ob sie bereit sein würden, für die Dauer der Festtage in ihren Wohnungen **Gäste aufzunehmen.** Angaben über die Zahl der aufzunehmenden Personen, sowie etwaige Wünsche in Betreff derselben bitten wir an den unterzeichneten Vorsitzenden zu richten. [13601

Der Wohnungs-Ausschuss für die Jubiläumsfeier.
J. A.: Schulze, Stadtrath, Vorsitzender.

Als Stärkungsmittel vorzüglich bewährt!

Ihr Malzextract-Gesundheitsbier ist meiner Frau vorzüglich bekommen, ich werde deshalb in vorkommenden Fällen gern das Bier als Stärkungsmittel empfehlen und erbitte mir heute wieder eine Sendung. **Dr. Granow,** pract. Arzt in Wollin i. P.

Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Berlin, Neue Wilhelmstraße 1.
Verkaufsstelle in **Halle a/S.** bei **Helmbold & Co.** [13763

Neumarkt-Schützenhaus.
Mittwoch, den 30. Mai Abends 8 Uhr
I. Friedemann-Concert.
Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später. [13767

Peissnitz. Ausich von ff. Lichtenhainer.

Allgemeine Ordnungs-Partei für Halle und den Saalkreis.

Nächsten **Donnerstag, den 31. Mai, Abends 8 Uhr,** findet im **Neuen Theater** die statutenmäßige ordentliche **General-Versammlung** statt, zu der alle unsere Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Rechenschaftsbericht nebst allgemeinem politischen Ueberblick.
2. Kassenbericht mit Rechnungslegung.
3. Vorstandswahl. [13755

Der Vorstand.
Oberbergrath Prof. Dr. Arndt.

Harzklubzweigverein Halle a. S.

Sonntag, den 3. Juni
Tages-Ausflug mit Damen nach der Rothenburg u. dem Kyffhäuser.

Abfahrt von Halle 5⁵⁰ Uhr früh. Fahrkarten zu ermäßigten Preisen werden durch den Verein besorgt. **Anmeldungen** bei Herrn Major **Dr. Förtsch,** Schillerstraße 7, bis spätestens Freitag, den 1. Juni, Abends. **Sammlung** der Theilnehmer 5¹⁵ Uhr vor dem „Bahnhofsgebäude" zur Vertheilung der Fahrkarten. Gemeinschaftliches **Mittagessen** auf dem Kyffhäuser. Rückfahrt von Roßla 8⁵⁰ Uhr Abends. Gäste dürfen durch Mitglieder eingeführt werden.

13766] **Der Vorstand.**

Außerordentliche Generalversammlung
der Ortskrankenkasse für Drechsler, Böttcher, Glaser ꝛc.
am Dienstag, 5. Juni 1894, Abends 8 Uhr
im **Restaurant „Englischer Hof",** Großer Berlin.

Tagesordnung: 1) Aenderung des § 28 des Statuts, Beitragserhöhung betreffend. 2) Verschiedenes.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht **Der Vorstand.**

Hunde-Ausstellung Zeitz.

Am Mittwoch, **den 6. Juni 1894** findet in Zeitz im Garten des Gasthofs „Preußischer Hof" eine

Ausstellung von Hunden aller Rassen,

verbunden mit Prämiirung, statt.

Utensilien, die auf Jagd und Hundezucht Bezug haben, sind zugelassen. Anmeldeschluß am 1. Juni 1894 Abends 6 Uhr. Programme und Meldebogen sind von Herrn Bankier **W. Sauer, Zeitz, Nikolaiplatz 6,** zu beziehen.

Das Comité.

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt **nur** Sonnabends von 8—11 Uhr
11318] **der Kontrollbeamte Laegel,** Gr. Brauhausstraße 21.

Concordia-Theater.
Großes Operetten-Ensemble.
Dienstag, den 29. Mai 1894:
Farinelli
oder: **König und Sänger.**
Mittwoch, den 30. Mai 1894:
Der Zigeunerbaron.
13783] **Die Direction.**

Wintergarten.
Heute, Dienstag, 29. Mai
Letzte Vorstellung
des
Dr. C. Klug
mit dem einzig in der Welt bestehenden electrischen
Riesen-Mikroskop.

Hochinteressant, noch nie gesehen, nicht zu verwechseln mit Nebelbildern, sondern Vorführung von tausenden **wirklich lebenden Wesen.**

Die unbekannten Thiere, welche im Wasser der Saale existiren, werden in der Grösse von 2 bis 10 Meter in **vollem Leben sichtbar.** [13741

Sensationell!

Anfang 8¼ Uhr. Reservirter Sitz 75 Pf. Saal 50 Pf. Vorverkauf bei Herren **Steinbrecher & Jasper** 60 u. 40 Pf., Markt u. Geiststrasse.

Saalschlossbrauerei Giebichenstein.
Morgen, Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr
Grosses Militär-Konzert
der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.
13784] **Entree 30 Pf. O. Wiegert.**
Billets im Vorverkauf 15 Stck. 3 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

Pfälzer Schiessgraben.
Heute, Dienstag, Abends 8 Uhr
Grosses Militär-Concert
der Kapelle des **Königl. Magdeb. Füs.-Regts. Nr. 36.** [13785
Entree 30 Pfg. O. Wiegert.
Billets im Vorverkauf 15 Stck. 3 Mk. sind in den bekannten Verkaufsstellen zu haben.

---

10 Dutzend eiserne Gartenstühle und 20 bis 25 **Gartentische,** alt oder neu, werden zu kaufen gesucht. Offerten nebst Preisangabe werden unter **N. P. Stenden** erbeten. [13727

Wilhelm Borchert,
Gr. Ulrichstrasse No. 56.
Bazar für Herren,
elegant gearbeitete Cofection Haveloks, Joppen, Reise-Anzüge,
Anfertigung feiner Oberhemden,
Herrenleibwäche, [13712
Hüte, Cravatten, Regenschirme etc.

Jubiläumsfeier d. Universität Halle-Wittenberg

Für die Dauer des Universitätsjubiläums (1.—4. August d. Js.) werden von dem unterzeichneten Ausschusse **Wohnungen gegen entsprechende Bezahlung gesucht.** Angebote nebst genauer Bezeichnung der Wohnungen und Preise bitten wir baldigst an den unterzeichneten Vorsitzenden zu richten.

Der Wohnungsausschuß für die Jubiläumsfeier.
J. A. Schulze, Stadtrath, Vorsitzender. [13602

Unsere Ferienkolonien

sind in den 12 Jahren ihres Bestehens zu einer liebgewordenen und durch ihre segensreichen Erfolge festgewurzelten Einrichtung herangewachsen. Wir hoffen daher auch in diesem Jahre nicht vergeblich um Beiträge für dieselben zu bitten. Wem das Herz aufgegangen ist in dieser herrlichen Frühlingszeit, der thue auch seine Hand auf und trage sein Scherflein bei, daß den armen gedrückten schwächlichen Kindern, deren wir so viele in unserer Mitte haben, nicht allein Sommerfreude, sondern bleibende Stärkung in einer frischen Gebirgs- und Waldluft in ausgedehntem Maaße bereitet werden könne!

Beiträge — auch die kleinsten sind willkommen — werden außer an den durch Aushang kenntlich gemachten Stellen entgegengenommen bei
Prof. Kohlschütter, Karlstr. 34. Schneidermstr. **Hädicke,** Schulberg 2.
Rentier **Kell,** Jägerplatz 5. Stadtschulrath **Krähe,** Martinsberg 8.
Lehrer **Kummer,** Schwetschkestr. 8. Stadtverordneter **Louis Sachs,** Geiststr. 21.
Rentier **Senff,** Gr. Ulrichstr. 5. [13301

Auswärtige Theater.

Leipzig. Neues Theater. Mittwoch: Das Rheingold; Donnerstag (Goethe-Cyclus IV): Egmont. — Altes Theater. Mittwoch: Der Talisman; Donnerstag: —
Weimar. Hoftheater. Mittwoch: —; Donnerstag: (Zu Ehren der Tonkünstler-Versammlung): Hänsel und Gretel.

Gefängniss-Verein
für die
Stadt Halle u. Giebichenstein.

Zur Vorstands-Sitzung am **Donnerstag, den 31. Mai,** Abends 6 Uhr im **„Gold. Schiffchen",** Gr. Ulrichstraße, ladet hierdurch ein [13798

Der Vorstand.
Goetze, Erster Staatsanwalt.

---

70 000 Mark
zu 4% bis zur Hälfte der Werthlage werden zu [13471
leihen gesucht.
Offerten von Selbstverleihern unter **C. N. 6056** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S.** erbeten.

---

30 000 Mark
werden **zur 2. Stelle hinter Bankgeld,** verzinslich zu 4½ **Proz.,** zum 1. Juli oder 1. Oktober 1894 gesucht. Nähere Auskunft ertheilt [13796
Rechtsanwalt Dr. jur. Pursche,
Kleine Steinstraße 4.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S.), Leipzigerstraße 87. Mit 1 Beilage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 246 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 29. Mai 1894.

Oeffentliche Stadtverordneten-Sitzung in Halle.

Montag, den 28. Mai 1894, Nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Regierungs-Rath a. D. Gneist, Schifffahrtsbaumeister Schulze.

Am Magistratstische: Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadträthe Colla, Jochmus, Arndt, Winter, Doenitz, Bonstedt, Genzmer.

1. Nach § 34 des Einkommensteuer-Gesetzes scheidet die Hälfte der Mitglieder der Einkommensteuer-Veranlagungskommission nach 3 Jahren aus und zwar werden die das erste Mal Ausscheidenden durch das Loos bestimmt, das nach der Verordnungsanweisung vom 5. August 1891 vom Stadtverordnetenvorsteher zu ziehen ist; die Neuwahlen müssen vor Beginn des Veranlagungs-Geschäftes vollzogen sein. In diesem Jahre laufen die drei Jahre ab; deshalb beantragte der Magistrat, von den Mitgliedern und Stellvertretern derselben die Hälfte auszuloosen und eine gleiche Zahl neuer Mitglieder und Stellvertreter derselben wählen zu lassen. Es wurde nun die Ausloosung vorgenommen, dagegen die Neuwahl bis zur nächsten Sitzung zum Zweck der Vorberathung derselben vertagt. Ausgeloost wurden von den 12 Mitgliedern der Kommission die Herren Kaufmann Sachs, Geh. Justizrath Prof. Dr. Lastig, Gastwirth Nesse, Rechtsanwalt Elze, Kunstschlossermeister Müller, Stadtrath Colla, von den gegenwärtig noch vorhandenen 10 Stellvertretern der Kommissionsmitglieder — zwei Stellen sind vakant geworden dadurch, daß Herr Stadtrath Colla an Stelle des verstorbenen Rentier Koch Mitglied der Kommission geworden, sowie Herr Major a. D. Dr. Duncker gestorben ist — die Herren Kaufmann Werther, Möbelfabrikant Schmidt, Stärkefabrikant Haase und Amtsgerichtsrath Zacke.

2. Entsprechend dem Magistratsantrage genehmigte die Versammlung, daß der Verkaufsladen Nr. 1 im Rathhause an den bisherigen Miether Kaufmann G. Holzhausen für den gebotenen Miethspreis von 1300 M. jährlich auf 3 Jahre vom 1. Oktober d. J. ab vermiethet wird; bisher betrug der Miethspreis 1550 M. (Ref. Herr St.-V. Steckner.)

3. Der Magistrat legte die Entwürfe zu Satzungen der Pensions- und Unterstützungskasse des Stadttheaters und der Pensions- und Unterstützungskasse des Stadt- und Theater-Orchesters unter näherer Erläuterung mit dem Antrage vor, sich damit einverstanden zu erklären, daß

1. diejenigen Verpflichtungen, welche in den Satzungen der Pensions- und Unterstützungskasse des Stadttheaters dem Direktor des Stadttheaters obliegen, demselben Seitens der Stadtgemeinde dauernd vertraglich auferlegt werden;
2. diejenigen Verpflichtungen, welche nach den Satzungen der Pensions- und Unterstützungskasse des Stadt- und Theater-Orchesters dem Orchester-Dirigenten obliegen, dauernd vertraglich dem Dirigenten des von der Stadtgemeinde unterstützten Orchesters auferlegt werden;
3. die Stadtgemeinde die ihr bezw. dem Magistrat in den beiden Satzungen auferlegten Verpflichtungen bezüglich der Verwaltung der Kasse übernimmt und alljährlich nach Beendigung der Theater-Spielzeit im April oder Mai die Veranstaltung eines Konzerts im Stadttheater zu Gunsten der Orchester-Pensionskasse ohne Entschädigung für Heizung und Beleuchtung gestattet.

Der Referent der Theater-Kommission, Herr St.-V. Otto, bemerkte vor Erläuterung der Satzungen, daß diese neuen Entwürfe vom Magistrat ausgearbeitet seien, nachdem der ursprünglich im vorigen Jahre eingebrachte Entwurf einer gemeinsamen Pensionskasse für Stadttheater und Orchester sowohl bei der Stadtverordneten-Versammlung wie bei den fraglichen Korporationen auf Widerspruch gestoßen und deßhalb vom Magistrat zurückgezogen worden sei. Es wurden darauf die von der Theater-Kommission gemachten und auch von den betheiligten Korporationen gutgeheißenen Abänderungsvorschläge zu diesen Satzungs-Entwürfen mitgetheilt. Mit diesen Abänderungen empfahl die Theater-Kommission die Annahme der Magistrats-Anträge mit dem Zusatz, daß an den Magistrat das Ersuchen gestellt werde, der Stadtverordneten-Versammlung einen Nachtrags-Paragraphen zu dem Vertrage mit Herrn Stadttheater-Direktor Rudolph zur Genehmigung einzubringen, durch den dem Letzteren die ihm nach den Satzungen der Pensionskassen obliegenden Verpflichtungen vertragsmäßig festgelegt werden. Herr St.-V. Schmidt meinte, daß wohl seine Nothwendigkeit für die städtischen Behörden vorliege, bei der Errichtung dieser Pensionskassen mitzuwirken, zu deren Gedeihen er kein rechtes Vertrauen habe; er könne die Befürchtung nicht los werden, daß später die Stadt doch vielleicht einmal genöthigt sein werde, mit ihren Mitteln für die Erfüllung der Verpflichtungen der beiden Kassen einzutreten, wenn diese selbst nicht dazu im Stande seien; diese moralische Verpflichtung müsse nothwendig aus der Uebernahme der Verwaltung der Kassen durch die Stadt gefolgert werden. Eine Revision der Lage der Kassen in bestimmten Intervallen, etwa von 5 zu 5 Jahren, durch einen Versicherungs-Techniker, sei übrigens kaum zu entbehren. Diesen Ausführungen gegenüber hoben die Herren St.-V. Otto, Reg.-Rath a. D. Gneist und Stadtrath Jochmus hervor, daß, um unserer Stadt ein gutes Theater und ein gutes Stadt-Orchester zu sichern, die Stadt unbedingt die Verwaltung der Kassen übernehmen müsse, um die Stetigkeit derselben zu sichern; sollten etwa einmal Ansprüche auf Beihülfen für die Kassen kommen, so würden die städtischen Behörden, die sonst doch nicht so ängstlich seien, solche abzulehnen, auch ja in der Lage sein, so zu beschließen. Die Anträge des Magistrats mit den Abänderungen und Zusätzen, wie sie von der Theaterkommission vorgeschlagen worden waren, finden nun die Genehmigung der Versammlung. Dagegen wurde der Antrag Schmidt auf Revision der Kassen durch einen Versicherungs-Techniker in Intervallen von 5 Jahren mit 20 gegen 20 Stimmen abgelehnt, da auch der Vorsitzende gegen den Antrag seine Stimme abgab.

4. Zur Beschaffung von Rollvorhängen für die Klassen des linken Seitenflügels und des Zeichensaales der höheren Mädchenschule wurden 330 M. endgiltig bewilligt (Ref. die Herren St.-V. Heiser und Sachs).

5. Für Herstellung der Trottoirstrecken vor städtischen Grundstücken im Jahre 1893/94 waren 4420 M. bewilligt. Eine Mehrausgabe von 592,96 M. wurde nachbewilligt. Vom Magistrat wurde hierbei mitgetheilt, daß bei den Pflasterarbeiten des Vorjahres gegenüber den bewilligten Mitteln eine Ersparniß von 2207,53 M. eingetreten ist (Referenten die Herren St.-V. Hildebrandt und Billing).

6. Nach Antrag des Kuratoriums der Gas- und Wasserwerke beantragte der Magistrat die Bewilligung von 18 500 M. zur Verlegung von 600 Millimeter weiter Gasrohre in der Mansfelderstraße von der Wiesenstraße bis zur Herrenstraße aus den vorjährigen Betriebs-Ueberschüssen der Gasanstalt (Ref. die Herren St.-V. Hildebrandt und Sachs).

7. Ueber die Verhandlungen betreffs vorläufiger Verlagung einer Revision der Bedingungen über Wasserabgabe haben wir schon in der heutigen Morgen-Ausgabe ausführlich berichtet.

8. An Entschädigung für 4 Quadratmeter fluchtlinienmäßig zur Straße vom Grundstück große Steinstraße Nr. 81 abzutretenden Land wurden dem Friseur Kaßler 300 M. für den Quadratmeter zuerkannt. (Ref. Herr St.-V. Steckner.)

9. Zur Beschaffung von Auer-Brennern statt der im Versatzlokale des Leihamtes vorhandenen Siemens-Brenner wurden 220 M. bewilligt. (Ref. Herr St.-V. Apelt.)

10. Am 9. Juni d. J. wird in Erfurt ein Städtetag der Provinz Sachsen abgehalten, zu welchem die Stadt Halle vom Magistrat in Erfurt eingeladen worden ist. Der Magistrat legt die betreffende Einladung zur Kenntnißnahme vor und ersucht die Versammlung, mehrere Mitglieder abzuordnen, damit dieselben in Gemeinschaft mit den Delegirten des Magistrats, Oberbürgermeister Staude, Bürgermeister Dr. Schmidt, Stadtrath Bonstedt und Stadtrath Ernst die Stadt Halle auf dem Städtetage vertreten. Der Referent Herr St.-V. Bethcke wies auf die Bedeutung dieses Städtetages wegen der für denselben angesetzten Berathung über die wegen des neuen Kommunal-Steuer-Gesetzes nothwendige Reform der Gemeinde-Abgaben hin. Die Versammlung beschloß, zu dem Städtetage vier Mitglieder zu entsenden; da mehr Namen genannt wurden, machte sich eine Zettelwahl nöthig, bei welcher die Herren Reg.-Rath a. D. Gneist mit 40 von 43 abgegebenen Stimmen, Bankier Steckner mit 38, Rechtsanwalt Dr. Keil mit 37 und Stärkefabrikant Schmidt mit 27 Stimmen gewählt wurden; auf Herrn St.-V. Friedrich entfielen 24 Stimmen, die übrigen zersplitterten sich.

11. Dem Verein für Volkswohl wurde auch für das laufende Jahr eine Preisermäßigung von 50 pCt. für Gas und Wasser gewährt (Ref.: Herr St.-V. Sachs).

12. Nach Anhörung der jetzigen Deputirten für das Leihamt und unter Bezugnahme auf die inzwischen ermittelten Instruktionen der Deputirten ersuchte der Magistrat die Versammlung, die im Beschluß vom 26. Februar d. J. ausgesprochene Beanstandung zweier Beträge in Höhe von 134 M. 38 ₰ und 16 M. in den Leihamts-Rechnungen von 1889 und 1891 fallen zu lassen und für diese Rechnungen Entlastung zu ertheilen. Die Versammlung beschloß demgemäß (Ref.: Herr St.-V. Apelt).

13. Für das von der Wittwe Zimmermann fluchtlinienmäßig von der Kreuzung der Merseburger- und der verlängerten Königstraße zu erwerbende Land (7 qm) wurde der Preis auf 60 M. festgesetzt (Ref.: Herr St.-V. Steinhauf).

Hallesche Lokalnachrichten vom 29. Mai.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— Die Allgemeine Ordnungspartei für Halle und den Saalkreis hält, worauf wir auch an dieser Stelle nochmals hinweisen wollen, am kommenden Donnerstag, den 31. Mai, Abends 8 Uhr, im Neuen Theater ihre diesjährige statutenmäßige ordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1) Rechenschaftsbericht nebst allgemeinem politischen Ueberblick; 2) Kassenbericht mit Rechnungslegung; 3) Vorstandswahl.

— Der Moritzburg-Angelegenheit tritt, wie wir hören, jetzt erfreulicherweise auch die Königl. Regierung zu Merseburg näher. Bestimmt durch das wachsende Interesse unter der Bürgerschaft unserer Stadt für diese Frage, wie solches in letzter Zeit vielfach in Vereinen und in Artikeln der Lokalpresse zum Ausdruck gekommen ist, hält es die Kgl. Regierung für angezeigt, die diesbezüglichen Bestrebungen in gangbare Bahnen zu leiten. Der Herr Regierungspräsident Wirkl. Geh. Rath v. Diest hat daher beschlossen, zunächst in einer Erörterung mit einflußreichen Männern unserer Stadt, welche zugleich ein warmes Interesse für dieselbe haben, die Angelegenheit zu klären und zugleich darüber zu berathen, welche Schritte zu thun sein möchten, um der Erfüllung des Wunsches auf Wiederherstellung oder doch auf Erhaltung des bedeutsamen Bauwerkes der Moritzburg nach und nach näher zu kommen. Die erwähnte Versammlung wird am Donnerstag, den 21. Juni, Vormittags 11 Uhr, im Rathhause zu Halle stattfinden.

— Der Harzklubzweigverein Halle a. S. unternimmt am kommenden Sonntag seinen ersten diesjährigen Sommerausflug, und zwar wird diesmal das Ziel das sagenumwobene Kyffhäusergebirge sein. Die Abfahrt von Bahnhof Halle wird mit dem Halle-Kasseler Frühzuge erfolgen, welcher 5 Uhr 30 Min. unsere Station verläßt; von Bahnhof Kelbra aus begiebt sich sodann die Schaar der Theilnehmer über Stadt Kelbra nach der herrlich gelegenen Rothenburg, wo kurze Rast gemacht wird, und von dort nach dem Kyffhäuser, wo nach eingenommenem gemeinschaftlichen Mittagsmahle die Ruinen, das im Bau begriffene Nationaldenkmal des deutschen Kriegerbundes und die sonstigen Sehenswürdigkeiten in Augenschein genommen werden. In später Nachmittagsstunde begiebt man sich sodann über Sittendorf nach Rossla, von wo um 8 Uhr 10 Minuten das Dampfroß die Reisenden wieder nach Halle zurückführt. Hier trifft man so frühzeitig ein, daß man die Straßenbahnen noch zur Heimfahrt benutzen kann. Die Theilnahme an der Tour wird voraussichtlich eine sehr starke werden, da die in Aussicht genommene Besichtigung des Kyffhäuserdenkmals viele Mitglieder des Vereins zur Mitreise lockt, und da andererseits die Sommerfahrten unseres Harzklubzweigvereins sich wegen ihrer prächtigen Gemüthlichkeit, Harmonie und Billigkeit unter den Mitgliedern mit Recht immer größere Sympathieen erwerben. Näheres über die Kyffhäuser-Partie siehe Inserat.

— Der Vorstand des III. kommunalen Wahlbezirks-Vereins, dessen Mitgliederzahl stetig zunimmt, hielt gestern Abend im Glauchaischen Schützenhause eine Sitzung ab, in welcher u. A. beschlossen wurde, die nächste Mitglieder-Versammlung am Donnerstag, den 7. Juni in der Gastwirthschaft „Schweizerhaus" abzuhalten.

— In der geschlossenen Stadtverordneten-Sitzung wurde gestern beschlossen, gegen den Mechaniker, welcher das elektrische Läutewerk im Rathskeller-Neubau angelegt hat, auf Zahlung der Reparaturkosten klagbar zu werden, welche in Folge Verwendung minderwerthigen Materials zu bestimmten Theilen der Anlage erforderlich gewesen sind. Weiter wurden die Bezüge des zum Leihhaus-Inspektor ernannten Herrn Kanzlei-Inspektor Jander festgesetzt; demnach soll demselben außer seinem bisherigen Gehalt eine nicht-pensionsberechtigte Zulage von 400 M. gewährt werden, für welche er jedoch die Verantwortlichkeit für alle der Stadt durch Versehen bei Rückgabe der Pfänder u. s. w. erwachsenden Verpflichtungen übernehmen soll; weiter wird ihm Dienstwohnung, für die ihm 10 % seines pensionsberechtigten Gehalts in Abzug gebracht werden, und freie Heizung gewährt. Nachdem noch die definitive Anstellung eines bisher probeweise beschäftigten Polizei-Sergeanten genehmigt war, wurde an Stelle des Herrn E. David zum Schiedsmann für den 7. Bezirk Herr Gouvarbeiter Walter jun. ernannt.

— Wichtig für die Berufswahl sowie für Stellensuchende. Es wird uns geschrieben: Fast alle Berufszweige leiden an Ueberfüllung, infolgedessen das Angebot von Arbeitskräften die Nachfrage bedeutend übersteigt. Unter die wenigen Stellungen, wo gerade das Umgekehrte der Fall ist und seit längerer Zeit ein erheblicher Mangel an geeignetem Personal vorhanden ist, dürfte die des landw. Rechnungsführers und Amts-Sekretärs zu zählen sein. Derartige Personen sind stets gesucht und finden schnell Placement, da der Oekonom nur ungern sich mit Bureau-Arbeiten befaßt, infolge des neuen Einkommensteuergesetzes jedoch verpflichtet ist, genau Buch zu führen. Es kann deshalb jungen Leuten mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, die wenig vermögend sind, nur gerathen werden, diese Karriere einzuschlagen. Nach einer Vorbereitung von ca. 3—4 Monaten ist ein einigermaßen befähigter junger Mann im Stande, sofort eine Stellung zu erhalten; die ihm in die Lage setzt, bei bescheidenen Ansprüchen nicht des geringsten Zuschusses mehr zu bedürfen. Vorkenntnisse, außer einer guten Elementarbildung, sind durchaus nicht erforderlich. Der Vorstand des Landw. Beamten-Vereins, Stettin, Deutsche Straße 12, ist gern geneigt, dem sich hierfür interessirenden Theile des Publikums jede gewünschte Auskunft zu geben.

— Wie soeben bekannt wird, ist bereits Anfangs dieses Monats ein sich mit dem Flaschenbier-Handel beschäftigender Erlaß des Ministers des Innern an sämmtliche Regierungspräsidenten ergangen, welcher augenscheinlich durch die mehrfachen, s. Z. auch in diesem Blatte erwähnten Beschwerden aus Gast- und Schankwirths-Kreisen veranlaßt worden ist. Der Erlaß geht offenbar von der Auffassung aus, daß der Flaschenbierhandel als solcher seine volle wirthschaftliche Berechtigung hat und daß die Angriffe, welche kürzlich namentlich seitens des in Leipzig domicilirenden „Bundes der Gastwirthe" in einer Eingabe an Bundesrath und Reichstag gegen den Flaschenbiervertrieb gerichtet worden sind, der Begründung entbehren. Der Erlaß verliert nämlich nicht nur kein Wort über die, von besagtem Bunde behauptete Unsauberkeit im Flaschenbier-Geschäft, und ebenso wenig über die den Wirthen daraus erwachsende Konkurrenz, sondern er geht sogar so weit, dem Flaschenbierhandel unleugbare Vorzüge nachzurühmen. Er nennt als solche: Abnahme des Branntwein-Verbrauchs und Abnahme des Wirthshausbesuchs. Im Anschluß daran wird zwar zugegeben, daß der Flaschenbierhandel auch wohl eine das Bedürfniß überschreitende Zunahme des häuslichen Bierkonsums zur Folge gehabt habe, indeß wird daran die Bemerkung geknüpft: „Einschränkungen in dieser Hinsicht scheinen jedoch zur Zeit weder dringlich noch angängig". Man wird dem Minister des Innern hierin nur beipflichten können. Die Konsumenten haben doch wohl in der That das Recht, in Bezug auf den Biergenuß im Hause keinen polizeilichen oder gesetzgeberischen Beschränkungen ausgesetzt zu sein, und noch weniger darf ihnen zugemuthet werden, im Interesse eines gesteigerten Absatzes von Bier in den Wirthschaften auf den Bezug von Flaschenbier verzichten und sich ihr Bier aus einem Wirthschaftslokale holen zu müssen. Der Erlaß hält es daher nur für nöthig, dem Uebelstande abzuhelfen, daß Flaschenbierhändler unbefugterweise auch in ihrem Verkaufslokal Branntwein zu betreiben. Und um diesen Mißstande zu begegnen, nimmt der Erlaß nicht etwa in Aussicht — wie die Eingabe des Bundes der Gastwirthe es verlangte —, den ganzen Flaschenbierhandel konzessionspflichtig zu machen. Das würde, wie der Minister ausspricht, den Verkehr beengen und die Behörden zu sehr belasten. Es sollen vielmehr die Flaschenbierhändler lediglich dem § 35 der Reichs-Gewerbeordnung unterworfen werden. Es soll also denjenigen unzuverlässigen Händlern, die den Flaschenbiervertrieb zur Ausübung des Schankgewerbes ohne Konzession benutzen, der Kleinhandel mit Bier untersagt werden. Der ministerielle Erlaß fordert die Regierungspräsidenten auf, sich hierüber, wie überhaupt über etwaige Mißbräuche im Flaschenbierhandel gutachtlich zu äußern. Wir sind der Ansicht, daß dieser Weg, die Wirthe gegen unbefugte, konzessionslose Konkurrenz zu schützen, ohne daß gleichzeitig der legitime Flaschenbierhandel und mit ihm die Konsumenten geschädigt werden, durchaus zu billigen ist und auch die Gast- und Schankwirthe zufrieden stellen sollte. Gegen die Lahmlegung des Flaschenbierhandels überhaupt würden die privaten Konsumenten jedenfalls auf das lebhafteste protestiren müssen.

— Der Sohn des Schmiedes Julius Steinweg, Liebenauerstraße 13 hierselbst, Namens Walther, hat sich seit dem 24. d. Mts. heimlich entfernt und ist bis heute nicht zurückgekehrt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem p. Walther Steinweg ein Unglück zugestoßen ist, oder daß er Hand an sich gelegt hat. Der Vater bittet um Ermittelung. Signalement: Stand: Musikerlehrling, geboren zu Halle a. S., 29. November 1877, Größe 1,56 bis 1,60 Meter, Haar: dunkelblond, Stirn: hoch, Augenbrauen: dunkelblond, Augen: dunkel, Mund und Nase: gewöhnlich, Zähne: gesund, vollzählig, Kinn: rund, Gesicht: länglich, Farbe: gesund, Gestalt: kräftig, Kleidung: blaugestreifte Hose, braunes Jacket, weicher Filzhut, Barchenthemd, Schuhe.

— Zur Warnung! Der Polizeipräsident von Berlin erläßt folgende öffentliche Warnung, die auch unsere Leser beachten mögen: „Durch den Genuß in Zersetzung begriffener gekochter Krebse sind mehrfach Personen, zum Theil lebensgefährlich erkrankt. Dies wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß bei gekochten Krebsen, Krabben und anderen Krustenthieren nach längerem Stehen, und zwar bereits vor dem Auftreten eines Fäulnißgeruches, gesundheitsschädliche Stoffe sich entwickeln können, zumal, wenn die Thiere erst nach erfolgtem Absterben gekocht worden sind. Uebrigens pflegt bei derartigen Krebsen die Schwanzflosse nicht unter den gekrümmten Hinterleib gezogen zu sein. Das Publikum wird daher vor dem Ankauf gekochter Krebse wie sonstiger Krustenthiere bei unbekannten Personen, z. B. herumziehenden Händlern dringend gewarnt."

— Die Ausführung der Erd- und Betonirungsarbeiten zum Bau der neuen Schieferbrücke ist aus der Zahl von 7 Submittenten den Herren Unternehmern Klinger und Schmidt hierselbst übertragen worden.

— Belohnung. Vom Kaiserlichen Postamt 1 hierselbst wird uns geschrieben: Ueber den Verbleib des am 5. Mai d. J. bei dem Kaiserlichen Bahnwagentante Nr. 11 in Dirschau in Verlust gerathenen Geldbriefbeutels ohne Inhalt von Danzig 1 nach Marienburg 2 (Bahnhof) mit 19 277 M. 75 ₰ Werthinhalt fehlt zur Zeit noch jede sichere Spur. Es ist deshalb die für die Wiederherbeischaffung des verlorenen Gutes ausgesetzte Belohnung von 300 M. auf 500 M. erhöht worden.

— Unglücksfälle. Der Magdeburgerstraße Nr. 59 wohnhafte Postverwalter a. D. Sch. wurde gestern Abend in vorgerückter Stunde das Opfer eigener Unvorsichtigkeit. Derselbe versuchte in der Nähe seiner Wohnung von einem elektrischen Motorwagen der Stadtbahn abzuspringen, that dies aber so unglücklich, daß er mit dem Straßenpflaster in recht unangenehme Berührung kam und mehrfache stark blutende Wunden in der Gegend der rechten Schläfe und an anderen Körpertheilen erlitt. Der Unglückliche wurde zunächst nach seiner Wohnung gebracht, später aber der nahe gelegenen Klinik zugeführt. — Der 11 Jahre alte Sohn des Arbeiters F. in Giebichenstein stürzte gestern Nachmittag in der Nähe des hohen Petersberges derartig über einen großen Stein, daß der Knabe einen Vorderarm brach und gleichfalls der genannten Anstalt überwiesen werden mußte. — Der Handelsmann Gottlob Reppin fiel gestern Nachmittag von der großen Ulrichstraße von seinem mit Holz beladenen Wagen und zwar so unglücklich mit dem Hinterkopf auf das Trottoir, daß er anscheinend nicht unerheblich verletzt wurde und per Droschke nach seiner Wohnung in Giebichenstein geschafft werden mußte.

— Die Veränderlichkeit ist die Signatur dieses Frühlings. Brennende Hitze wechselt ab mit empfindlichen Abkühlungen, und daß die Nachtfröste der letzten Woche mancherlei Schaden angerichtet haben, ist zur Genüge bekannt. Da mag es denn wohl am Platze sein, darauf hinzuweisen, daß man gut thut, diesen Aenderungen in der Witterung Rechnung zu tragen. Was einen robusten Mann wenig oder gar nicht ansicht, das kann einem Kinde großen Nachtheil bringen. Das bald heiße und bald kühle Wetter begünstigt namentlich die Entstehung von Halskrankheiten, mit welchen durchaus nicht zu spaßen ist. Denn ein harmloses Halsleiden kann leicht gefährlich werden, wenn die Diphtheritis oder ein anderes tückisches Uebel sich hinzugesellt. Ein Arzt hat diese Krankheit neulich in einer längeren Auseinandersetzung eine Schul- und Wohnungskrankheit genannt, und damit ihren gefährlichen, heimtückischen Charakter gekennzeichnet. Die Krankheit tritt gefährlich auf, wird verheerend, wenn nicht die strengste Obacht waltet und kehrt gern da ein, wo andere Halsleiden ihr den Zutritt erleichtert haben. Und die Sorgsamkeit der Eltern angesichts dieses bösen Feindes ist noch

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0005

immer nicht eine solche, die in allen Fällen zu loben wäre. Es existirt leider bisher keine amtliche Zusammenstellung über die Zahl der gesammten Opfer an Diphtheritis pro Jahr im deutschen Reiche, wenigstens ist sie nicht allgemein bekannt geworden. Das erscheint sehr nöthig und wird sehr nützlich wirken.

Hochschulen, Akademien, gelehrte Gesellschaften.

— **Halle a./S.** Der Hülfsbibliothekar an der Königl. Universitätsbibliothek und Bibliothekar der von Ponickau'schen Bibliothek in Halle a./S. Dr. phil. C. Haeberlin ist an die Königl. Universitätsbibliothek zu Marburg berufen worden.

— Der von dem **Centralausschuß zur Förderung der Jugend- und Volksspiele** in Deutschland für die Studenten der Universität **Berlin** eingerichtete erste Spielkursus hat zahlreiche Betheiligung gefunden, indem etwa 120 Studirende aller Fakultäten und aus den verschiedensten Verbindungen heraus daran theilnehmen werden. Am 26. Mai fand im Universitätsgebäude eine Versammlung der Theilnehmer statt, in welcher der Vorsitzende des Central-ausschusses Abgeordneter von Schenckendorff auf die Bedeutung dieses Vorgehens hinwies und einen warmen Appell an die Studirenden richtete, sich im eigenen und im vaterländischen Interesse dieser Bewegung dauernd anzuschließen. Derselbe sprach die Hoffnung aus, daß die jetzigen Theilnehmer, nachdem sie durch den vierzehntägigen Spielkursus in die Spiele eingeführt seien, dieselben in ihren Verbindungen dann weiter pflegen würden, und daß dies anregend auf andere deutsche Universitäten und Hochschulen einwirken werde. Nachdem in Berlin aber Erfahrungen nach dieser Richtung gewonnen sein werden, beabsichtige der Centralausschuß im nächsten Jahre eine gleiche Anregung bei andern Universitäten und Hochschulen zu geben. Gelänge es, weitere Kreise der Studirenden auf diesem Wege der Anregung zuzuführen, so wäre hiermit ein wichtiger Faktor für die Verbreitung im Volksleben selbst gegeben, da die Studirenden später in die leitenden Stellen der Nation eintreten. Darauf sprach Schulrath Professor Dr. Euler über die geschichtliche Entwicklung der Spiele in Deutschland, unter besonderer Betonung, inwieweit die akademische Jugend hierbei früher bereits mitgewirkt habe, und schon gegenwärtig, wenn auch im geringen Umfange mitwirke. Endlich äußerten sich die beiden Leiter des Cursus, Privatdozent Dr. Reinhardt und Oberlehrer Heinrich in sehr anregender Weise über die Wirkung der Spiele aus der Erfahrung heraus, sowie über die Einrichtung des Cursus selbst. Jedem dieser Leiter werden drei Herren helfend zur Seite stehen, die den Lehrer-Collegien der Berliner höheren Lehranstalten angehören, und auf Wunsch des Cultusministers von dem Provinzial-Schulcollegium für die Uebungszeit vom Unterricht dispensirt sind. Jeder der Theilnehmer übt in den beiden Wochen von 28. Mai bis 9. Juni dreimal in der Woche von 5 bis 8 Uhr Nachmittags auf dem prächtigen Platz zu Schöneberg bei Berlin. Durchgenommen werden die Laufspiele Beilauf, Schlagball, Schleuderball und Fußball, die Ruhespiele Kreisball, Jagdball und die volksthümlichen Uebungen Diskuswerfen, Garnwerfen und Stemmstoßen. Die rege Betheiligung aus den akademischen Kreisen an diesem ersten studentischen Spielcursus ist in hohem Grad erfreulich. — Hoffentlich werden die anderen Universitäten des Deutschen Reiches bald dem an der Berliner Hochschule gegebenen rühmlichen Beispiele nachfolgen!

Kirche, Schule und Mission.

— Der Kultusminister hat sich den „B. P. N." zu Folge anläßlich eines Spezialfalles in einem neuerlichen Erlasse dahin geäußert, daß den **städtischen Schuldeputationen** eine **Disziplinargewalt** über die ihnen unterstellten Lehrer nicht zusteht.

— Der evangelische Oberkirchenrath hat, wie die „Kreuzztg." berichtet, Anfang dieses Monats Bestimmungen über die Handhabung der **zweiten theologischen Prüfung** erlassen, die vom 1. August d. J. ab in Kraft treten sollen.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgegend.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

∞ **Liebenwerda**, 28. Mai. (Gewitter. — Kirchthurmbrand.) Heute Abend 1/2 7 Uhr schlug unsere erst vor einigen Jahren neu angeschaffte schöne Thurmuhr zum letzten Male und kurz darauf stürzte mit lautem Krachen das große Zifferblatt herab. Von Westen her war bei ziemlich kühler Temperatur um 6 Uhr ganz unverhofft ein Gewitter gekommen und ein Blitzstrahl, dem nach wenigen Minuten ein zweiter folgte, traf die Spitze des Thurmes. Unter grossem Geschrei verließen die innerhalb der Kuppel zahlreich nistenden Krähen ihre Nester und bald darauf stand der obere Theil des Thurmes in hellen Flammen. Diese sowohl als der mit dem emporqualmenden Feuerrauch sich verbreitende Funkenregen boten einen wehmüthig schauerigen Anblick. Unsere freiwillige Feuerwehr, die nach den beiden Schlägen sehr bald zur Stelle war, entfaltete ihre Thätigkeit auf die Rettung unserer erst im Jahre 1888 mit schweren Opfern und unter Aufwendung einer Summe von mehr als 30 000 M. renovirten Kirche. Zum Glück stürzte die brennende Kuppel nicht auf das Kirchdach, sodaß besonders die beiden Verbindungen zwischen dem brennenden Thurme und der Kirche zu schützen waren. Dies gelang auch vollständig, nachdem das hohe Kirchdach von den Wackern erklommen und die Schläuche gelegt waren. Die kleine Glocke sowohl als die schweren Uhren-Gewichte stürzten mit großem Getöse herab, während man von den drei größeren Glocken, die jedenfalls geschmolzen sind, nichts vernahm. Die mächtigen Balken des Glockenstuhls, sowie das starke Gebälk des inneren Thurmes boten dem Feuer reichliche Nahrung. Noch gegenwärtig um 2 Uhr früh sendet ein Kommando der Feuerwehr die zischenden Wasserstrahlen in die lodernde Glut, die den nächtlichen Himmel erleuchtet und ihren Widerstand noch nicht aufgeben will. Für unser ehrwürdiges Gotteshaus, das allerdings durch Blitzschläge arg gelitten hat, scheint jedoch, Gott sei gedankt, weitere Gefahr ausgeschlossen.

⊼ **Merseburg**, 29. Mai. (In der gestern abgehaltenen öffentlichen Sitzung unserer Stadtverordneten) wurde u. A. auch der Finalabschluß unserer städtischen Kassen pro 1893/94 zur Kenntniß gebracht. Derselbe weist insgesammt nach eine Einnahme von 1 044 789 M. 38 ₰, eine Ausgabe von 1 017 125 M. 40 ₰ und einen Bestand von 27 663 M. 98 ₰; von letzterem fallen auf die Kämmereikasse 26 744 M. 11 ₰. — Zu dem am 9. Juni cr. in Erfurt stattfindenden Städtetage wurde als Deputirter der Versammlung der Vorsitzende, Herr Professor Dr. Witte, und für dessen etwaige Behinderung der stellvertretende Vorsitzende, Herr Bureau-Vorsteher Schwengler, gewählt. Der Magistrat wird durch unsern Herrn Bürgermeister Reinefahrt vertreten sein.

— **Torgau**, 28. Mai. (Saatenbericht.) Der anhaltende Regen vom Freitag und Sonnabend ist unseren Fluren theilweise verderblich gewesen, denn die Roggenfelder hatten sich fast sämmtlich, von Schwere niedergedrückt, umgelegt und gelagert. In Folge des heftigen Windes am Sonntag, der die Feuchte schnell abtrocknete, haben sich zwar viele Flächen wieder aufgerichtet, leider aber nicht alle. Da der Roggen jetzt aber gerade in die Blüthe kommt, so ist an ein regelmäßiges Verblühen dieser niedergedrückten Flächen nicht zu denken, und der Körnerertrag wird nur ein geringer sein, wenn die Aehren sich nicht doch noch aufrichten. Damit ginge eine wohlbegründet gewesene Hoffnung auf eine reiche Ernte zu Grunde; denn die Halme haben eine Länge, wie man sie selten gesehen hat, und auch die Größe der Aehre verspricht reichen Körnerertrag. Die Heuernte dagegen wird nicht so gut ausfallen; obwohl die Grasbalme hoch aufgeschossen sind, fehlt doch das Grundgras, eine Folge der vorjährigen großen Trockenheit, unter deren Einfluß die Wiesen total verdrannt sind und sich nur langsam wieder erholen können. Bleibt die Witterung günstig, so ist auf eine gute Grummeternte zu rechnen. Auch die Obsternte bleibt hinter den Erwartungen, die man nach der überreichen Baumblüth zu hegen berechtigt war, theilweise zurück, besonders zeigt die Pflaume wenig Anhang. (Torg. Krzbl.)

— **Artern**, 28. Mai. (Scoolinsekten.) In nächster Nähe unserer Stadt am Soolgraben befindet sich ein Stück Terrain, welches die in Deutschland nur noch an wenigen Orten vorkommenden Soolinsekten in größerer Menge enthält. Die Stadtbehörden haben das für Entomologen so wichtige Terrain eingezäunt und mit einer Tafel versehen, worauf geschrieben steht, daß dies durch Umzäunung abgegrenzte Terrain nur für wissenschaftliche Zwecke bestimmt sei und in seiner Ursprünglichkeit erhalten bleiben soll. Vor einigen Tagen tagte nun hier der Thüringer entomologische Verein, hauptsächlich um das Terrain zu besichtigen und nach Soolinsekten zu suchen. Die Ausbeute war ungeachtet der für das Sammeln so ungünstigen Dürre doch zufriedenstellend.

— **Thale a. H.**, 28. Mai. (Die diesjährige ordentliche Versammlung der Sektion 9 der Müllereiberufsgenossenschaft), die die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg sowie das Herzogthum Anhalt umfaßt, fand vorgestern im Hotel Ritter Bodo hierselbst statt. Aus den Verhandlungen heben wir nach der M. Z. kurz Folgendes hervor. In der Geschäftsleitung der Sektion innerhalb des Jahres 1893 hat sich eine wesentliche Aenderung dadurch vollzogen, daß der frühere Geschäftsführer Dr. Hamske aus dem Amte geschieden und statt seiner der Syndikus der Handelskammer zu Halberstadt, Dr. Sievert, zum Geschäftsführer gewählt worden ist. Dieser Wechsel hat eine Verlegung des Bureaus von Quedlinburg nach Halberstadt zur Folge gehabt. Für die Verwaltung der deutschen Arbeiterunfallversicherung ist das Berichtsjahr in so weit erfreulich gewesen, als auch das Berichtsjahr unverkennbar dazu beigetragen hat, dem Nutzen und Segen der staatlichen Unfallversicherung in immer weiteren Kreisen zur Anerkennung zu verhelfen. Im weiteren gab der Vorsitzende noch einen Ueberblick über die Verwaltung der gesammten deutschen Berufsgenossenschaften. Eine Neuerung ist die sofortige Uebernahme der Krankenpflege von Verletzten, bei denen eine längere als 13 wöchentliche Krankheitsdauer wahrscheinlich ist. Dieser Punkt wurde einer lebhaften Besprechung unterzogen. Hierbei wurde auch von verschieden Seiten der Wunsch geäußert, der Familie während der Pflege der Verletzten im Krankenhause auch noch die Krankenkassenrente zu sichern. Eine Regelung dieser Angelegenheit kann nur unter Zustimmung der Krankenkassen und der Berufsgenossenschaft erfolgen. Die Sektion wird mit der Centralleitung der Genossenschaft die Sache zu regeln suchen. Im Prinzip erklärten sich die Anwesenden einverstanden. Nach Erledigung von Wahlen und Rechnungsangelegenheiten wurden in den Etat für das Geschäftsjahr 1895 im Ganzen 6500 M. eingesetzt. Die Einrichtung eines Arbeitsnachweises für solche Rentenempfänger die nicht Ganzinvaliden sind und noch leichtere Arbeiten verrichten können, wurde im Punkt 7 gutgeheißen. Für zweckmäßig wurde dabei erklärt, einen solchen Nachweis mit der Geschäftsstelle in Halberstadt zu verbinden. Mit der weiteren Prüfung dieser Frage wurde der Vorstand betraut. Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde die Versammlung von dem Vorsitzenden geschlossen.

— **Thale a. H.**, 28. Mai. (Das diesjährige Fest der alten Korpsstudenten), welches in der üblichen Weise durch ein gemeinschaftliches Abendessen nebst Kommers am Sonnabend im Hotel Zehnpfund gefeiert wurde, war vom Wetter leider nicht begünstigt. Es regnete am Vormittag, und auch später zeigte der Himmel noch ein so unfreundliches Gesicht, daß Mancher, der sonst gern gekommen wäre, von der Fahrt abgeschreckt wurde. Das Präsidium beim Kommers führte in bewährter Weise Herr Oberbürgermeister Böcher-Halberstadt, der auch den einzigen bei diesen Festen üblichen Trinkspruch in schwungvollen Worten auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte, der bekanntlich auch das Band eines deutschen Korps (Borussia-Bonn) trägt. Vertreten waren 13 Universitäten und 23 Korps, am stärksten darunter die (z. Z. suspendirten) Leipziger Thüringer mit sechs Herren. Am Sonntag fand das schöne Fest mit einem fröhlichen Frühschoppen auf dem Hexentanzplatze sein Ende.

— **Magdeburg**, 28. Mai. (Centralarbeitsstelle. — Goldene Hochzeit.) Wegen Errichtung eines Centralnachweisebureaus, eines sog. Arbeitsamts, fand heute Nachmittag unter dem Vorsitze des Oberbürgermeisters Bötticher eine Versammlung der Mitglieder des Ausschusses des Gewerbegerichts statt. Zum Schluß der Verhandlungen stellte als Resumé derselben Oberbürgermeister Bötticher, daß die Arbeitgeber anderer Ansicht seien als die Arbeitnehmer und daß sie meinen, daß sich die Einrichtung eines Centralarbeitsnachweises nicht empfiehlt, daß dagegen die anwesenden Arbeitsnehmer entschieden für die Errichtung eines Arbeitsnachweises eintreten, der die ungebührliche Ausbeutung der Arbeitsuchenden durch das Vermittlermesen beseitigen und viel Zeit ersparen würde, der eine ordentliche Statistik über die Zahl der Arbeitslosen liefern könne, der für jede Art der gewerblichen Arbeiter, einschließlich der Dienstboten und Lehrlinge, einzurichten sei, der auf Kosten der Stadt einzuführen sei, der von einer Kommission geleitet werden solle, die aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern zusammengesetzt werde, die aber nicht vom Magistrat und von den Stadtverordneten, sondern von den Mitgliedern des Gewerbegerichts gewählt werden sollen und die ihrerseits die Beamten wählen solle. Zur ferneren Gewinnung von Gutachten werden noch andere Gruppen von Gewerbetreibenden gehört werden. — Heute beging das August Hering'sche Ehepaar in aller Zurückgezogenheit aber in erfreulichster Rüstigkeit den Tag seiner goldenen Hochzeit. (M. Z.)

⊼ **Nordhausen**, 28. Mai. (Harzquerbahn Nordhausen-Wernigerode.) Unsere Stadtverordneten haben in ihrer heutigen Sitzung folgenden Beschluß des Magistrats einstimmig genehmigt: „Die Stadtgemeinde Nordhausen verpflichtet sich: 1. für die Hälfte der Million Mark, welche in Falle der Erbauung der Harzquerbahn Nordhausen-Wernigerode nach dem Plane der Eisenbahnbaufirma Soenderop u. Cie. in Berlin seitens der Interessenten in Gemäßheit eines noch abzuschließenden Vertrages in Stammaktien aufzubringen sein wird, eine Zinsgarantie von 3 1/2 Prozent auf die Dauer von 20 Jahren zu übernehmen, und 2. den Grund und Boden, welcher zur Anlage der Bahn innerhalb des Stadtkreises Nordhausen erforderlich sein wird, unentgeltlich der bauenden Gesellschaft zur Verfügung zu stellen". — Die Verpflichtung zu 1. würde im ungünstigsten Falle, d. i. wenn die Bahn gar keine Rente abwerfen würde — ein Fall, der unmöglich eintreten kann — der Stadt Nordhausen ein jährliches Opfer von 17 500 M. auferlegen. Die Verpflichtung zu 2. wird nach einer auf Grund bereits gepflogener Verhandlungen abgegebener Schätzung der Stadt R. eine einmalige Ausgabe von höchstens 100 000 M. verursachen. — Die Firma Soenderop u. Cie. gedenkt diese Harzquerbahn nebst Brockenbahn für 3 1/2 Millionen Mark bauen zu können und will die Aufbringung von 2 1/2 Millionen Mark übernehmen. Die Interessenten sollen eine Million Mark Stammaktien übernehmen und den zum Bahnbau erforderlichen Grund und Boden unentgeltlich hergeben. Vom Herrn Eisenbahnbauminister ist der Firma S. u. Cie. die Erlaubniß zu den Vorarbeiten für diese Bahn bereits ertheilt.

— **Dessau**, 28. Mai. (Schulsparkassen.) Eine neue dankenswerthe Einrichtung wird gegenwärtig durch Gründung von Schulsparkassen, wie solche bereits in einigen Ortschaften bestehen, für sämmtliche Schulen des Kreisbezirks Dessau ins Leben gerufen.

— **Bernburg**, 28. Mai. Die Eisenbahnstrecke Cöthen-Bernburg, welche bisher nur eingleisigen Betrieb hatte, wird demnächst von Biendorf aus mit einem zweiten Schienengeleise versehen werden. Der Güter-Verkehr auf genannter Strecke ist durch die die Bahn stark in Anspruch nehmenden Deutschen Solvay-Werke ein ganz bedeutender geworden, so daß höchst wahrscheinlich sehr bald von Cöthen nach Biendorf ebenfalls ein zweites Geleise gelegt werden muß. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Eisenbahn-Verwaltung sich bereits mit diesem Plane beschäftigt.

— **Weimar**, 28. Mai. (Die Landtagswahlen), die für den nächsten September angeordnet sind, beschäftigen zur Zeit nur die Behörden, die die Wählerlisten aufzustellen haben, von einem größeren Interesse der Wähler an den Neuwahlen ist, wie auch sonst vor diesen Wahlen, nicht viel zu merken. Die Frage über Aenderung unseres Wahlgesetzes hat bekanntlich auch den im Frühjahr d. J. versammelt gewesenen Landtag anläßlich von Petitionen beschäftigt. Zu einem nennenswerthen Ergebniß ist es aber hierbei nicht gekommen, der Landtag hat eine Resolution mit sehr geringer Mehrheit angenommen, nach der es bei den indirekten Wahlen verbleiben und nur unter Wegfall eines Vertreters der ehemaligen Reichsunmittelbaren die Zahl der Abgeordneten der Großgrundbesitzer von vier auf fünf erhöht werden solle. Ob zu dieser Aenderung (die vor den bevorstehenden ordentlichen Neuwahlen eine nochmalige Berufung des jetzigen Landtags sich empfehlen werde, erscheint sehr fraglich. Die Bezirksvertretungen haben sich gegen die fragliche Reform erklärt, und so wird erst in der nächsten ordentlichen Session des neuen Landtags die Regierung ihre Stellung zu dem gedachten Landtagsbeschluß kund geben.

— **Zschopau**, 28. Mai. (Der Verbrecher Reißig verhaftet worden! Diese Nachricht bildet das Tagesgespräch unserer Stadt und deren ganzer Umgebung. Reißig war, wie bekannt, nach der am Montag Mittag an der 10 Jahre alten Minna Müller aus Weißbach begangenen Frevelthat Abends in den Wald geflüchtet und hielt sich daselbst versteckt. Am Sonnabend Mittag endlich, wahrscheinlich durch den Hunger und die nasskalte Witterung getrieben, hatte sich Reißig in der Nähe des Kalkwerkes Griesbach gezeigt, und sofort machten sich die daselbst beschäftigten Arbeiter auf zu seiner Verfolgung; dieselbe war denn auch von Erfolg begleitet, und so konnte dieser abscheuliche Verbrecher in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß eingeliefert werden. Reißig ist ein schon mit Zuchthaus bestrafter Mensch.

— **Leipzig**, 28. Mai. (Elektrotechnische Ausstellung.) Nur noch wenige Tage trennen uns von der Eröffnung der vom 8.—17. Juni in den Räumen des Krystall-Palastes stattfindenden elektrotechnischen Ausstellung. Dieselbe entstand aus dem Gedanken, mit Rücksicht darauf, daß demnächst in Leipzig die Elektrizitäts-Werke eröffnet werden, dem Publikum die verschiedentlichste Verwendung des elektrischen Stromes darzustellen. Zugleich sollte die Ausstellung den zur zweiten Jahresversammlung in jenen Tagen aus allen Gauen Deutschlands herbeiströmenden Elektrotechnikern und Interessenten die Neuheiten des Faches zeigen. Gegen 130 Firmen Deutschlands, unter ihnen die großen Weltfirmen, werden in der Ausstellung vertreten sein. Es wird dem Publikum gewiß willkommen sein, schon jetzt ein Bild über die Eintheilung des eigentlichen Ausstellungsraumes, also der großen Mittelhalle und in ihren Nebenräumen zu erhalten. Betritt der Besucher den großen Mittelraum der Halle, so wird sein Auge zunächst vollständig durch einen mächtigen Wasserfall in Anspruch genommen, der die Mitte beherrscht, durch einen großen Siemens und Halske'schen Motor in Thätigkeit gesetzt und des Abends mittels eines Reflektors von Weinert durchleuchtet wird. Dieser Wasserfall, von einem herrlichen Pflanzen-Arrangement umrahmt, wird wie ein Wunder aus 1001 Nacht auf den Besucher wirken. Der Eingang zur Mittelhalle wird von zwei Pracht-Ausstellungs-Schränken flankirt sein, welche allerhand praktische elektrische Apparate enthalten. Im Uebrigen wird der Mittelraum der Halle nur große Maschinen und Motore aufnehmen, deren Summen und Schnurren mit dem Rauschen des Wasserfalles sich verbinden wird. Der große Nebenraum der Halle rechts wird die Ausstellung von Werkzeugen und Werkzeug-Maschinen, Halbfabrikate und Rohmaterial aufnehmen. Der nicht minder große Nebenraum links aber wird allerhand Utensilien für die elektrische Beleuchtung aufnehmen. Oben, in dem großen Galleriesaal rechts, werden die Erzeugnisse der Elektrochemie, galvanische Batterien, Akkumulatoren und alle die Mittel ausgestellt, auf denen die Anwendung des elektrischen Stromes beruht, während der ebenso große Galleriesaal links die Schwachstrom-Abtheilung enthält, d. h. Alles das, was zur Anwendung des elektrischen Stromes zu Telegraphen-Anlagen, zum Signalwesen usw. erforderlich ist. Welche Bedeutung der Ausstellung aber auch von den Fachmännern jetzt beigelegt wird, geht daraus hervor, daß, wie gesagt, sich die größten Firmen an derselben betheiligen. Einzelne derselben, wie Siemens u. Halske und Andere, über die wir noch berichten werden, werden ganze Kollektiv-Ausstellungen ihrer Produkte veranstalten und diese sind zum Theil von so großem Umfange und von solcher Vielseitigkeit, daß sie für sich allein schon das Herbeiströmen von Tausenden von Besuchern rechtfertigen.

* **Kleine Notizen.** Die kürzlich in Oschersleben gegründete Obstbaufection wird im Oktober eine Obstbau-Ausstellung veranstalten. — Das Bergarbeiter Bergemannsche Ehepaar in Stadtfurt beging in ziemlicher Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. — In Lindau (Anhalt) wurden Wohnhaus und Stallgebäude des Materialwaarenhändlers Schreiber ein Raub der Flammen. — Der Arbeiter Heinemann zu Harsleben bei Halberstadt trank aus Versehen Karbol aus einer Flasche und starb an den Folgen der Vergiftung.

Vermischtes.

Einen bösen Sturz that in München beim Wäschecaufhängen die Frau des Leibkutschers des Prinzen Arnulf, die durch das mit einem Drahtgitter überspannte Oberlicht in das Nebenlokal der Gastwirthschaft, in welchem auf den Tischen die Stühle mit den Füßen nach oben aufgeschichtet waren, so unglücklich fiel, daß sie sich an einem Stuhlfuß förmlich aufspießte. Eine sofort vollzogene Operation bestand sie glücklich und sie wird mit dem Leben davonkommen.

Nicht übel. „In dem Dorfe Predappio bei Forli in Italien wurden die Assessoren des Stadt-Kollegiums zu einem Examen berufen, weil die Behörden an deren Fähigkeit, lesen und schreiben zu können, zweifelten. Doch Alle bestanden die Prüfung glänzend!" Wenn es nicht wahr ist, ist es doch gut erfunden!

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Madrid, 29. Mai. Die Kammer nahm mit 61 gegen 14 Stimmen Artikel 1 des Gesetzentwurfes betreffend die Explosivstoffe an.

Boston, 29. Mai. Der Senat beendete die Berathung der Zölle für Metalle und begann die Berathung des Kapitels Holzzölle, die Demokraten hoffen, daß die definitive Abstimmung am 15. Juni erfolgen wird.

Rom, 29. Mai. Nach Meldungen aus Logronegro fand dort gestern Abend 9 Uhr ein sehr heftiges Erdbeben statt, die Bewohner flüchteten auf den Platz des Ortes.

New-York, 29. Mai. Der Dampfer des norddeutschen Lloyd Havel nimmt 1 Million Dollar Gold an Bord.

Bade-Handtücher,
Bade-Pantoffeln,
Bade-Teppiche,
Bade-Laken,
Bade-Handschuhe,
Bade-Riemen,
Steppdecken,
Gartendecken,
Tischdecken

empfehlen (13802

in grosser Auswahl

Schnabel & Grünberg,

Leipzigerstrasse 21.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0006

Volkswirthschaftlicher Theil.

Wie man in Italien Eisenbahnen baut.

Die „Vossische Zeitung" erhält aus Mailand folgende interessante Zuschrift: „Nichts hat in den letzten 15 Jahren die italienischen Finanzen mehr in Verwirrung gebracht, als der, gelinde gesagt, kopflose und überstürzte Ausbau des italienischen Eisenbahnnetzes. Wenn man bedenkt, daß das Land mit Ausnahme der lombardischen Ebene durchgehend gebirgig ist und daß in den meisten Gegenden der Verkehr fast noch auf dem Mittelpunkt sich befindet und an eine nennenswerthe Entwickelung desselben wenigstens in absehbarer Zeit nicht zu denken ist, so muß man es geradezu als eine Verschwendung des Nationalvermögens betrachten, wie auf diesem Gebiete gewirthschaftet wurde; denn alle diese neuen und kostspieligen Linien wurden nicht, wie es die Natur der Sache erforderte, als Sekundär- oder Klein-, sondern als Vollbahnen ausgebaut. Lediglich die Kirchthurms-Interessen des betreffenden Kreises waren ausschlaggebend und die sich zahlreich folgenden Ministerien, auf die Stimmen der einzelnen Abgeordneten angewiesen, bewilligten ohne Ueberlegung Alles, was in dieser Beziehung gefordert wurde, und ohne an die Zukunft zu denken. Dabei übernahm der Staat noch — in Italien der denkbar ungeeignetste Unternehmer — die Bauausführungen der zahlenden Linien, und wie leichtsinnig hierbei verfahren wurde, möge folgende Zusammenstellung beweisen:

	Voranschlag Millionen	Wirkliche Kosten
Linie Novara-Pinto	20	44
„ Belluno-Treviso	9	15
„ Gallarate-Laveno	6,5	14
„ Giovi-Tunnel	21	78
„ Faenza-Florenz	40	77
„ Benevento-Avellino	6	14,7
„ Adria-Chioggia	3	8
„ Cuneo-Ventimiglia	38	91
„ Avvenzano-Roccajeka	18,2	39,1
„ Parma-Spezia	46	119
	206,7 Mill.	499,8 Mill.

Auf den hier aufgeführten zehn Linien ist der Voranschlag um nicht weniger als etwa 300 Millionen überschritten worden; wie dies möglich war, ist für den Außenstehenden, namentlich wenn er gewohnt ist, mit deutschem Maaßstabe zu messen, unerfindlich, bei den Kennern der Verhältnisse und des Landes rufen diese Thatsachen nur ein mitleidiges Achselzucken hervor. Was insbesondere die wichtige Linie Parma-Spezia betrifft, so konnte dieselbe, wie erinnerlich, trotz der enormen Kosten bisher nicht eröffnet werden, da der sieben Kilometer lange Vorgallotunnel noch immer nicht betriebsfähig ist, ja es scheint fast, daß er es überhaupt nie werden wird. Obgleich an eine Verzinsung der darin angelegten Kapitalien bei den meisten Linien vorerst gar nicht zu denken ist, traten doch aus Abgeordnetenkreisen in dieser Beziehung immer von Neuem Forderungen an die Regierung heran, hoffentlich verhält sich diese nach den gemachten Erfahrungen endlich ablehnend dagegen.

Vermischte Nachrichten.

— **Der russische Getreide-Export** weist fortgesetzt große Ziffern auf. Gegen 13 783 000 Pud in der Woche vom 3./15. bis 9./21. April wurden vom 10./22. bis 16./28. des gleichen Monats 12 201 000 Pud ins Ausland gesendet. Hiervon kommen auf Weizen 3 522 000, auf Gerste 3 173 000, auf Hafer 2 173 000, auf Roggen 1 413 000, Mais 1 149 000 Pud. Als Exporthäfen stehen oben an: Odessa (2 844 000) und Nikolajewn (2 235 000 Pud); dann folgen Libau (861 000), Granitza (718 000), und Rostow a. Don (615 000). Im Ganzen wurden vom Beginn des Jahres bis 16./28. April 146 961 000 gegen 43 806 000 Pud in der gleichen Periode des Vorjahres über die Grenze geschafft; und zwar entfallen hiervon auf Weizen 42 112 000, Gerste 39 366 000, Hafer 29 760 000, Roggen 12 614 000, Mais 11 346 000 Pud.

— **Cementfabrik Victoria, Thale.** In der am 27. Mai in Thale stattgehabten ordentlichen Generalversammlung waren sechs Aktionäre mit 49 Stimmen vertreten. Der vorgelegte Geschäftsbericht wurde genehmigt und Entlastung ertheilt. An Stelle der Herren Rechtsanwälte Dr. Emil Sachs und Posener, welche ihr Mandat als Aufsichtsraths-Mitglieder niedergelegt hatten, wurde Herr Assessor Dr. jur. Paul Albert Koerner und Goldstücker ernannt.

— **Die Deutsche Sprengstoff-Gesellschaft** in Hamburg giebt für 1893 35 Prozent Dividende (i. V. 29 Prozent).

— **Hagener Gußstahlwerke.** Ueber die Geschäftslage des Unternehmens wird aus den Kreisen der Verwaltung Folgendes mitgetheilt: Der Hauptfabrikationszweig des Werkes, Stahlformguß, ist schon seit einigen Monaten anhaltend außerordentlich beschäftigt, im Gegensatz zur ersten Hälfte des Betriebsjahres, ebenso die mechanische Abtheilung, sowie die Federfabrik. Der Beschäftigungsgrad ist ein derartiger, wie ihn die Fabrik seit vielen Jahren nicht aufzuweisen hatte. Die im Augenblick vorliegenden Aufträge erstrecken sich auf mehrere Monate hinaus. In den Preisen ist allerdings, wie allenthalben, eine wesentliche Aenderung gegen die Vormonate kaum eingetreten; lediglich für einzelne Spezialartikel sind Preisherabsetzungen zu verzeichnen.

Marktberichte.

— **Halle a. S.,** 29. Mai. Marktbericht. Kartoffeln 1,60—2,50 ℳ pro Ctr., 18—25 ₰ 5 Ltr., Zwiebeln 30 ₰ pro 1 Liter, Gurken zum Salat 30—60 ₰, Schoten junge 1,20 ℳ 1 Liter, Kohlrabi junger 70—80 ₰ pro Mdl., Kohlrüben 10—15 ₰ pro Kopf, Mohrrüben junge 13 ₰ pro Mdl., Bohnen grüne 50 ₰ pro Ltr., Meerrettig 10—20 ₰ pro Stück, Sellerie 8—15 ₰ pro Stck., Salat grüner 10 ₰ 3 Häuptchen, Spargel starker 50—60 ₰, schwacher 30—40 ₰ pro Pfd., Radieschen 10 ₰ 4 Bündchen, Aepfel 20—50 ₰ pro Mdl., Stachelbeeren 20 ₰ pro Liter, Gänse junge 4—5 ℳ pro Stück, Hühner 1,50—2,00 ℳ, Hähnchen fremde 1,50 ℳ pro Stück, Tauben junge 80 ₰ das Paar, Kapaunen — ℳ pro Stück, Rehwild im Ganzen 60—70 ₰ pro Pfd., Fische: Karpfen — ℳ, Hecht 0,70—1,00 ℳ, Aal 1,50—1,70 ℳ, Schleie 1,40 ℳ, Lachs (Rhein) 3,00 ℳ, Lachs (Weser) 2,00 ℳ, Zander 0,80—1,00 ℳ, Barben zc. 60 ₰, Seezungen 1,50 ℳ, Steinbutt 1,25 ℳ, Schellfisch zc. 25 ₰, Preußisch 30 ₰, Krebse (Tafel) 12—15 ℳ pro Schock, Krebse kleine 4 ℳ pro Schock, Butter 55—70 ₰ pro Stck., Eier frische Landeier 2,60—2,80 ℳ pro Schock, Käse 5—10 ₰ pro Stck., Rindfleisch 65—70 ₰, Schweinefleisch 70 ₰, Hammelfleisch 60—65 ₰, Kalbfleisch 60—65 ₰.

Viehmärkte.

— **Hamburg,** den 28. Mai 1894. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" a. d. Lagerstraße waren in der Woche vom 20. bis 26. Mai im Ganzen 5603 Stück zugeführt. Von diesen stammten 4822 Stück vom Inlande, und zwar 2537 Stück vom Süden u. 2285 Stück vom Norden, ferner aus Dänemark 781 Stück. Verkauft und verladen wurden nach dem Süden 37 Wagen mit 2137 Stück. Bezahlt wurden:

Beste schwere reine Schweine 49—50 ℳ 20 % Tara, Schwere Mittelwaare 49—50 ℳ 20 % Tara, Gute leichte Mittelwaare 50½—51½ ℳ 22 % Tara, Geringere Mittelwaare 49½—50 Mark 24 % Tara, Sauen nach Qualität 40—42 ℳ schwank. Tara. Der Handel in der letzten halben Woche war lebhaft.

Dem heutigen Viehmarkt waren zugetrieben: 1684 Stück Rinder u. 884 Stück Schafe. Unter den ersteren befanden sich 1270 Stück aus Dänemark und 58 Stück aus Schweden. Das aus dem Inlande stammende Vieh vertheilt sich der Herkunft nach auf Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität Ochsen und Quienen 63 ℳ, II. Qualität Ochsen und Quienen 54—58 ℳ, Junge fette Kühe 51—55 ℳ, Aeltere fette Kühe 45—49 ℳ, Geringere fette Kühe 36—41 ℳ, Bullen nach Qualität 43—53 ℳ.

Die Schafe stammten ausschließlich vom Inlande und zwar ihrer Herkunft nach aus Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg und Sachsen.

Gezahlt wurde für I. Qualität 60—65 ℳ, für II. Qualität 54—58 ℳ, für III. Qualität 46—50½ ℳ.

Verladen wurden ca. 300 Stück Rinder deutschen Ursprungs. Unverkauft blieben 20 Stück Rinder und — Stück Schafe. Der Handel in Rindern war recht lebhaft, der Handel in Hammeln war träge.

Coursbericht der Bankfirmen zu Halle a. S.

Börse vom 29. Mai 1894.	Dividende für	%	Zt.	Coursnotiz
Hallesche 4% Stadt-Anleihe von 1882	—	—	4	102,75 G
Hallesche 3½% Theater-Anleihe von 1884	—	—	3½	97,50 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1886	—	—	3½	97,80 G
Hallesche 3½% Stadt-Anleihe von 1892	—	—	3½	97,80 G
Aterser 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Erfurter 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	—,—
Heidelsberger 3½% Stadt-Anleihe von 1890	—	—	3½	—,—
Naumburger 3½% Stadt-Anleihe	—	—	3½	97,30 G
Landschaftliche 3½% Central-Pfandbriefe	—	—	3½	98,90 G
Sächsische 4% landschaftliche Pfandbriefe	—	—	4	—,—
Sächsische 4% Provinzial-Anleihe	—	—	4	103,00 G
Sächsische 3½% Provinzial-Anleihe	—	—	3½	98,75 G
Raupschlichtsberg'sche Gesellschaft 4% Anleihe	—	—	4	—,—
Anstrut-Regul. 3½% Obligat. (Wirtl.-Nebral)	—	—	3½	—,—
Erdkmiß Aktien-Papierfabrik, 4% Hypoth.-Anleihe	—	—	4	100,25 G
Halesche Aktien-Brauerei 4½% Hypoth.-Anleihe	—	—	4½	98,00 G
Aktienbuch Zuckerfabrik, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	100,50 G
Ludwig II. Gewerkschaft, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	99,50 G
Naumburger Brauanlagen, 4% Hypotheken-Anleihe	—	—	4	99,00 G
Waldauer Brauanlagen 4½% Hypotheken-Anleihe	—	—	4½	102,25 G
Sächsisch-Thür. Braunkohl.-Berw. 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,00 G
Wersehen-Weißenfelser Braunkohlen 4½% Schuldv.	—	—	4½	103,00 G
Zeitzer Paraff. u. Solarölfabrik 5% Schuldverschr.	—	—	5	104,80 B
rück. à 103 %	1893	7	5	152,00 B
Halesche Bankverein-Aktien	1893	4½	4	98,00 G
Spar- und Vorschußbank-Aktien	1893	12	5	—,—
Thüringer Malzfabrik-Aktien	1892/93	10	4	125,00 B
Crölwitz Actien-Papierfabrik-Aktien	1892/93	3	4	—,—
Wittenberg, Hartum-Manufactur-Aktien	1892/93	0	4	60,25 B
Zeitzer Eisenbahn-Aktien	1892/93	4	4	—,—
Glauzig, Zuckerfabrik-Aktien	1892/93	3½	4	113,00 B
Halesche Maschinenfabrik-Aktien	1893	27	4	327,00 B
Halesche Straßenbahn-Aktien	1893	4	4	—,—
Hildebrand'sche Mühlenwerk-Aktien	1892/93	12	4	159,00 B
Köthen'sche Zuckerfabrik-Aktien	1893/94	27	4	114,00 B
Landsberg, Malzfabrik-Aktien	1892/93	5	5	130,00 G
Naumburger Brauanlagen-Aktien	1892/93	8	4	—,—
Naumburger Malzfabrik-Aktien	1892/93	0	4	80,00 B
Pachofs-Aktien	1892	4	4	45,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Aktien	1893	6½	4	117,00 G
Sächsisch-Thür. Braunkohlen-St.-Pr.-Aktien	1893	6½	5	119,00 G
Waldauer Braunkohlen-St.-Aktien	1892/93	6	4	—,—
Wersehen-Weißenfelser Braunkohlen-St.-Aktien	1893/94	12	4	176,00 G
Zeitzer Maschinenfabrik-Aktien (Schaede)	1892/93	20	4	—,—
Zeitzer Paraffin- und Solarölfabrik-Aktien	1892/93	4½	4	—,—
Zuckerraffinerie Halle Aktien	1892/93	9	4	128,50 G
Bruchhof-Steinbecker Bergbau-Vereins-Kuxe*)	—	—	fco.	—,—
Consolid. Hallesche Pfännerschaft Kuxe*)	—	—	fco.	197,00 G

*) Die Course der mit * bezeichneten Effecten verstehen sich pro Stück.

Coursnotirungen der Berliner Börse vom 29. Mai 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40 G
do. do.	3½	102,00 B
do. do.	3	90,40
Preuß. cons. Staats-Anl.	4	107,2 G
do. do.	3½	102,00 G
do. do.	3	90,40
do. Staats-Sch.-Sch.	3	100,10
do. Prämien-Anleihe	3½	121,25
Berliner St.-Oblig. abgest.	3½	99,80
do. do. neue	3½	99,80
Erfurter Stadt-Anleihe	3½	—,—
Halesche do. v. 1886	3½	97,80
do. do. v. 1892	3½	97,80
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	98,00
do. do. v. 1891	3½	98,00
Weimar. Stadt-Anl. v. 1888	3½	—,—
Preußische: Berliner	4½	106,10
do.	4	106,40
do.	3½	99,60
Kur- u. Neumärkische	3½	100,00
do. neue	3½	99,75
Bandsch. Central	4	101,80
do. do.	3½	99,20
do. do.	3	86,50
Ostpreußische	3½	99,25
Pommersche	3½	99,25
do.	3	—,—
Posensche, neue	4	102,75
do. do.	3½	99,00
Sächsische	4	104,10
Schlesische, adlandsch.	3½	99,20
do. do. neue	3½	99,40
Westpreußische	3½	98,80
Kur- u. Neumärkische	4	104,10
Pommersche	4	104,20
Preußische	4	104,10
Sächsische	4	104,10
Schlesische 1881—84	4	104,10
Brauner Anl. 85, 87 u. 88	4	101,80
Hamb. Staats-Rente	3½	99,90
do. Staats-Anl. 1886	3	89,20
Sächs. Staats-Anl. 1869	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	89,60

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5%	5	46,10
do. innere do. 4½%	4½	28,80
Buen. Aires Prov.-Anl. 5000	5	34,10
Cuiten. Gold-Anleihe 1889	4½	—,—
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	100,10
do. unstip. 4% do.	4	—,—
Griech. Goldrente 1881—84	fr.	34,75
do. kons. Goldrente	4	27,30
do. Monopol-Anleihe	4	36,40
do. Silber-Anl. v. 1890	fr.	31,50
Italienische Rente 5%	5	77,70
Lissa. St.-Anl. 86, I. u. II.	4	59,75
Mexik. Anleihe 1886	6	60,20
do. do. 1888	6	59,10
do. Staats-Eisenb.-Obl.	5	45,60
Norweg. Staats-Anl. 88	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	98,30
do. Papier-Rente	4½	94,25
do. Silber-Rente	4½	94,30
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	32,40
Rum. St.-Anl. II.—VIII.	4	72,90
Russ. Anl.	5	102,60
do. amort.	5	97,20
do. do. 1891	4	84,20
Russ. kons. Anl. 1880er	4	100,70
do. Gold-Rente 1883	6	—,—
do. do. 1881	5	—,—
do. kons. Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Russ. kons. Eisenb.-Anl. der	4	—,—
do. Orient-Anleihe II.	5	68,90
do. do. III.	5	69,75
do. Nicolai-Oblig.	4	—,—
Russ. Boden-Credit	4½	—,—
do. do.	4	—,—
do. Centr.-B.-Pf. I. S.	5	95,10
Schwed. St.-Anleihe 1886	3½	—,—
do. do. 1890	3½	—,—
do. Hyp.-Pfdbr. 1879	4	101,25
do. do. 1878	4	102,30
Serbische Gold-Pfdbr.	5	71,50
do. Rente 1884	5	62,90
do. do. 1885	5	61,75
Ungar. Gold-Rente 1000	4	98,00
do. do. 500	4	98,10
do. do. 100	4	98,40
do. G.-G.-R. 89. 1000	4½	103,75
do. do. 100	4½	103,75

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1892.	
Aachen-Mastricht	0	62,20
Altenburg-Zeitz	10,1	192,25
Dortmund-Gnsch. St.-Pr.	4½	123,75
Halberst.-Blankenb. St.	5	111,50 G
Danziger-Bergbch.	9½	228,25
Lübeck-Büchen excl.	6	138,30
Mainz-Ludwigshafen	4½	119,90 G
Marienburg-Mlawka	0	82,60
do. do. St.-Pr.	0	118,50
Ostpreußische Südbahn	0	88,10
do. do. St.-Pr.	0	118,40
Saalbahn	0	31,60 B
do. St.-Pr.	8½	104,70 G
Weimar-Gera	0	14,50 G
do. do. St.-Pr.	3½	92,80 G
Berradahn	0,85	58,50
Aussig-Teplitz abgest.	20	317,50
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	192,25 G
Buschtiehrader Bahn Lit. B.	10½	235,80
Tuzz-Bodenbach	8	112,25
Galiz. Karl-Ludwigbah. abg.	4,08	—,—
Kaschau-Oderberg	4	—,—
Kronpr. R. St. Sch.	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn	5	107,75 G
do. B. (Elbetpal)	5	131,00 G
do. Südbahn	3/4	43,25
Ivangor-Dombrowe	4½	110,10
Kurek-Kiew	4	—,—
Russ. Staatsbahn gar.	4	—,—
do. Südwestbahn gar.	5—	76,40
Warschau-Wiener	—	139,90 B
Gottgardbahn	6½	172,20
Ital. Meridionalbahn	4½	106,80 G
do. Mittelmeerbahn	5	77,00
Lugenbg. Pr. Hnr.	2,7	73,25
Schweizer Centralbahn	4	131,40
do. Nordostbahn	4	115,50
do. Unionbahn	—	87,10
Mexikanischen Bahn	3½	48,30 G

Bank-Actien.

	Dividende 1892.	
Berg.-Märk. B. i. Dtscf.	7	133,10 bz G
Berliner Handels-Ges.	6	132,90
do. Bank	6	101,80 bz G
Bremer Handels-Gesellsch.	6½	129,50 G
Braunschw. Hann. Hypoth.	5½	112,95 B
Bremer Bank Markt.	4½	102,80 G
Breslauer Disk.-Bank	4	100,00 bz G
do. Wechsel-Bank	4½	100,00 G
Darmstädter Bank	5½	135,00 bz G
Dessauer Landesbank	7	143,00 G
Deutsche Bank	8	157,90
do. Genossenschaftsbank	4%	113,80 G
do. Hypothekenbank	7	120,80 G
Diskonto-Commandit	6	187,40
Dresdener Bank	7	138,50
do. Bank-Verein	6½	128,75 G
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Zettelbank	3½	—,—
do. Grund-Creditbank	3½	95,30
do. do. junge	3½	97,90
Leipziger Bank	6½	131,75 G
do. Creditbank	4½	176,30 G
Magdeb. Bankverein	4½	105,30
Magdeb. Privatbank	5	109,00 bz G
Wafferbank	5	106,10 G
Meininger Hypothekenbank	6	112,30 B
Mitteldeutsche Creditbank	4½	96,90 B
Nationalbank f. Deutschland	5	71,50
Nordd. Bank Ham.	4½	124,10 G
Oesterreich. Kredit alt	9½	211,90
Preuß. Boden-Kredit	7	132,90 bz G
do. Centr.-Boden-Kr.	4½	104,25
do. Hyp.-B. (Spieth.)	6½	124,90 bz G
do. do. (Dähnert)	6	106,50 G
do. do. voll	6	111,50 G
Realkredit-Bank	5	95,50
Reichsbank	6,38	155,00 bz G
Russ. B. f. ausw. Handel	5	112,00 G
Sächsische Bank	4½	118,75 G
Schaffhausl. Bank-Verein	6	120,25 G
Schlesischer Bank-Verein	5½	113,10 G
Weimarische Bank conv.	4½	153,50 G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1892.	
A.-G. f. Anilinfabr.	9	173,25 G
Allgem. Elektr.	7½	165,00 G
Anglo-Cont. Guano	17½	136,30 G
Anhalter Kohlen	4½	70,00 B
Anhalter Maschinen	0	41,25 G
Berl.-Anh. Maschinen	10	130,70 G
Berliner Bockwurstfabr.	0	55,50 G
do. Böhm. Brauh.	12	216,00
do. Brauerei Königst.	4	109,40
do. do. Papenhofer	16	275,25 G
do. do. Schultheiß	16	235,25 G
do. Union Brauwerk	3	100,00 G
do. Elektricit. W.	7½	191,50 G
do. Thüring. Draht.	10	227,00 G
Bismarckhütte	8	167,00 B
Bochumer Gußstahl	3½	132,25
Bonifacius Bergwerk	5	89,50 G
Chemnitz. Masch. Zimm.	5	112,70 G
Concordia Bergwerk	5½	81,75 G
Cellulosper Papier	0	137,75 B
Dannenbaum	8	87,00 G
Dessauer Gas-Act.	10	178,80 G
Donnersmarckhütte conv.	6	108,25 B
Dortmund. Bgwk. St.-Pr.	0	27,25 G
do. Union St.-Pr.	fr.	57,00 G
Gesellstf.-Salzwerke	8	133,00 B
Gleinburger Kattun	0	—,—
Eliens. Thon St.-Actien	0	87,75 G
Floetzer Masch.-Act.	6½	115,00 B
Frankf. Masch. conv.	—	235,25 G
Hagener Gußstahl	0	42,50 B
Gelsenkirchen Bergwerk	9	14,50
Glauziger Zuckerfabrik	7½	140,25 G
Greppiner Werke	4	72,00 G
Grube Berl. Pferdeb.	12½	256,00 G
Halesche Maschinen	35	330,80 G
Hartort St.-Pr. conv.	—	—,—
do. Brikettf. conv.	9	125,80 G
do. do. St.-Pr.	10	142,50
Harpener Bergbau	10	125,90 G
Hartmann, Schf. M.-F.	9	155,75 G
Heinrichshütt	0	126,50 G
Hibernia & Shamrock	5½	116,00 G
Hildebrandt Mühlen	15	158,25 G
Höhter-Hütten conv.	0	7,50 G
do. St.-Pr.	0	60,00 G
Kattowitz Aktienbrauerei	10	157,00
Kette Dampfschiffahrt	1	66,70
Köthen'scher Zuckerfabrik	2½	110,25 G
Lauchhammer conv.	6	122,00
Laurahütte	4	124,50
Leipziger Brauerei Riebeck	10	181,50
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	85,10 G
do. do. St.-Pr.	5	122,00 B
L. Löwe & Co.	18	272,00 G
Luise Tiefbau conv.	3	49,90 G
do. do. St.-Pr.	7	89,75 B
Magdeb. Bauhof-Act.	2	73,80 G
Magdeburger Bergwerk	20	237,75 B
Magdeburger Gas-Act.	5½	107,25 G
Magdeburger Pferdebahn	6	—,—
Mansfeld Kupfer	—	70,40 G
Marienhütte b. Kotzenau	½	54,75 G
Mendon & Schmerte conv.	0	45,50 G
do. St.-Pr.	0	—,—
Norddeutscher Lloyd	1½	98,20
Pfälzg. B.-Act. Lit. A.	0	110,10
do. abgest.	0	134,10
Pluto, Bergwerk	11½	122,00 G
do. do. conv.	11½	—,—
Pomm. Masch. conv.	3½	72,40 G
Schles. Kautschuk	18	158,50
Königer Brauhaus	6½	95,50
do. Zucker	3	76,00 bz G
Sächs.-Thür. Brauinf.	7	118,00
do. St.-Pr.	7	—,—
Salzunger Saline	6½	108,25
Schles. Zinkhütte St.-Act.	15	188,00
do. St.-Pr.	15	189,00
Schwarzkopff	—	253,50 G
Siemens Glasindustrie	11	168,90
Steinhuder Chem. Fabr.	18	148,40 G
Stollberger Zink-Act.	1	35,00 G
do. do. St.-Pr.	6	105,00 G
Sudenburger Maschinen	14	189,40 G
Thüringer Saline	5½	—,—
Trust Aktien	10	131,50 G
Velocs Dampfschiff-Act.	5	60,80 G
Weißenfelser Aktien	0	156,40
Wittener Guß	10	126,25
Worms-Kieser	7	92,50 G
Zeitzer Maschinen	20	268,50 G

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1¾%.		
Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,90
Ital. Plätze 100 L.	8 T.	72,90
Belgien 100 S.-F.	8 T.	217,75
Amsterdam 100 fl.	3 M.	168,30
Wien 100 Fl.	8 T.	169,80
Lond. 1 Lstl.	8 T.	203,95
Lond. 1 Lstl.	3 M.	203,45
Paris 100 Fr.	10 T.	80,95
Wien. Or. M. 100 fl.	10 T.	163,05

Börse von Berlin vom 29. Mai.

Fondsbörse. Die Börse eröffnete auf festes Wien höher in österreichischen Werthen, doch wurde hierdurch der heimische Bankenmarkt nicht beeinflußt. Kohlenaktien lagen theilweise besser auf günstigere Berichte des Kohlensyndikats, Eisenaktien mäßig besser. Russische Südwestbahn um 4% niedriger auf ungünstige Beurtheilung der geplanten Verstaatlichungsaktien, schweizerische Bahnen behauptet, Ostpreußen auf Deckungen gebessert, Warschau-Wiener 4 gedrückt. Russen ruhig, türkische Loose stetig, Schiffahrtsaktien träge, Mexikaner behauptet. In zweiter Börsenstunde Kreditaktien höher, sonstige Verkehrsgebiete still, doch behauptet. Italiener besser, 2% heimische Anleihe abgeschwächt. Neue Russen fest, später still, Ultimogeld 2½%.

Produktenbörse. Der Markt zeigte heute eine etwas günstigere Tendenz auf Amerika, von wo bessere Preise gemeldet wurden, und die Preise haben sich etwas, trotzdem die Kauflust schwach blieb, gingen aber später wieder um ein Weniges zurück. Hafer war durchweg matt, weil sich keine Käufer einstellten. Rüböl höher auf Deckungen. In Spirituswaare, Lokowaare sicher gefragt, Preise daher fest.

Weizen: loco: 128—138, Mai 131,75, Juli 132,50, Sept. 134,25, Tendenz: matt. **Roggen:** loco 108—115, Mai 113,75, Juli 115,50, Sept. 116,75, Tendenz: matt. **Hafer:** loco: 130—164, Mai 133,—, Juli 129,25, September 114,—. Tendenz: flauer. **Gerste** loco: 130—165, **Futtergerste:** 92—129.

Rüböl: loco: —,—, Juli 42,80, Oktober 43,20, Tendenz: fester. **Spiritus:** (70er Waare): loco 30,10, Mai 33,70, Juli 34,20, Aug. 34,70, Sept. 35,20, Tendenz: behauptet. (50er Waare): loco: —,—. **Petroleum:** loko 18,50.

Börse der Stadt Halle a. S.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt.)

Halle a. S., den 29. Mai 1894.

Preise mit Ausschluß der Maßergebühr per 1000 Kilogramm netto **Weizen** ruhig 120—135 feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen 120—126, feinster mitder bis 137. **Roggen** ruhig 114—119. **Braun-Gerste** —,—. **Futter-Gerste** 98—115. **Hafer** ruhig 143—160. **Mais** amerikanischer nicht 110—112. **Buchweizen** 104—108. **Raps** feinster kleinkörniger und Elsaquantumsatz bis 130. **Rüben** —,—. **Erbsen** Victoria —,—. **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilogramm netto 57 bis 58. **Stärke** incl. Faß von 100 Kilo Inhalt netto —,—. **Hall. prima Weizen** frei 32,50 bis 35,00 nach Qualität ergibt. **Maisstärke** für 100 kg einschl. Faß frei 31,00—32,00 bei knappen Vorräthen. (Preise per 100 Kilo netto.)

Lupinen. — **Blauer Mohn** —,—.

Futterartikel ruhig. **Futtermehl** 11,50 bis 12,00. **Roggenkleie** 8,75 bis 9,25. **Weizenschalen** 8,50—8,75. **Maiskeime,** helle 11,00—11,50, dunkle 9,50—10,00. **Oelkuchen** 11,75—12,25. **Malz** 28,00 bis 30,00. **Rüböl** —,—. **Petroleum** 20,00. **Solaröl** 0,825/30° bis 11,50. **Spiritus** per 10000 Liter % fest. **Kartoffelspiritus** mit 50 Mark. Verbrauchsabgabe —,—, mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 28,90 Mk. **Weizenmehl** 00 brutto einschl. Sack 19,50—20,50. **Roggenmehl** 0/1 brutto einschl. Sack 16—17. **Rüben** —,—.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 29. Mai 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, excl. von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte 12,70.
Kornzucker, exct. 88° Rendem. alte Ernte 11,85, neue Ernte 12,—.
Nachprodukte exct. 75° Rendem. 9,20.
Stimmung: ruhig, fest.
Brodraffinade I. —,—.
do. **II.** —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß —,—, —,—.

Gem. Melis I. mit Faß 26,50, —,—. Stimmung: still.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Mai 11,77½ bz. 11,80 B.
per Juni 11,82½ bz. 11,70 B.
per Juli 11,87½ G. 11,62½ bz.
per Oktober-Dezember 11,47½ bz. 11,20 B.
Stimmung: ruhig.

Hamburg, den 29. Mai. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)

Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I. Produkt.**
Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Mai 11,82½	August 11,60	Tendenz: ruhig.
Juni 11,67½	Oktober 11,22½	

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0007

Großen Posten Seidenstoff-Reste, [13804

für **Blousen** und **Schürzen** passend, ☞ außerordentlich preiswerth. ☜

Bruno Freytag.

Domainenverpachtung.

In unserem Geschäftszimmer im Rentkammergebäude hierselbst soll
1) am Freitag, den 15. Juni dieses Jahres, Mittags 12 Uhr die Domaine Tilleda,
2) am Sonnabend, den 16. Juni dieses Jahres, Mittags 12 Uhr die Domaine Herrmannsacker
im Wege des Meistgebots auf 18 Jahre vom 16. Juni bezw. 1. Juli 1895 ab verpachtet werden.

Die Domaine Tilleda liegt unmittelbar unter dem Kyffhäuser, 7,4 km vom Bahnhof Roßla der Halle-Casseler Eisenbahn. Die Gesammtfläche beträgt 220,15 ha, darunter 206,86 ha Acker und 5,46 ha Wiese. Grundsteuerreinertrag 7291,25 M. Bisheriger Pachtzins 16 900 M. Erforderliches verfügbares Vermögen 100 000 M.

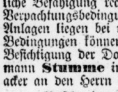
Die Domaine Herrmannsacker liegt 7,3 km von Nordhausen. Die Gesammtfläche beträgt 92,16 ha, davon 74,71 ha Acker und 8,87 ha Wiese. Grundsteuerreinertrag 2371,98 M. Bisheriger Pachtzins 3871 M. Erforderliches verfügbares Vermögen 40 000 M.

Die Pachtbewerber haben den Nachweis über Vermögen und landwirthschaftliche Befähigung rechtzeitig vor dem Termin zu erbringen. Die Licitations- und Verpachtungsbedingungen, die Karte, das Grundstücksverzeichniß und die sonstigen Anlagen liegen bei uns sowie bei den nachgenannten Herren zur Einsicht aus. Die Bedingungen können gegen Erstattung von 3 M. von uns bezogen werden. Wegen Besichtigung der Domaine Tilleda wollen Pachtliebhaber sich an Herrn Oberamtmann **Stumme** in **Brücken** oder an dessen Sohn in **Tilleda**, wegen Herrmannsacker an den Herrn Revierförster **Wilke** daselbst wenden. [13210

Roßla, den 10. Mai 1894.

Fürstlich Stolberg'sche Rentkammer.
Raeck.

Mehlverkaufsstelle der Ammendorfer Mühlenwerke, Mansfelderstraße 4
kommt nur garantirt reines Roggenmehl zum Verkauf. [13319



Von Donnerstag, den 31. dieses Monats ab steht ein größerer Transport der besten [13795

„Bayerischen Zugochsen"

sehr preiswerth bei uns zum Verkauf.

Gebr. Friedmann,
Halle a. S., Marienstrasse 24.

Große Inventar-Auction in Witzschersdorf.

(Eisenbahnstation Kötschau.)

Sonnabend, den 9. Juni d. Js., von Vorm. 9½ Uhr an, werde ich zu **Rittergut Witzschersdorf** wegen Aufgabe der Wirthschaft:

6 compl. Rüstwagen, 1 Jauchewagen mit Faß, 1 H. Wagen, 1 Breschwagen, 1 halbverd. Kutschwagen, 1 off. Kutschwagen, 1 Mennschlitten, 4 div. Schlitten, 1 hochst. Dresch-, 1 Drill-, 1 Hack-, 1 Getreide-, 1 Grasmäh-, 1 Rübenschneide-, 1 Kartoffelsortir-, 1 Häckselund 1 Reinigungsmaschine, 3 Rübenheber, 1 Milchkühler, 2 viersp., 8 zweisp., 3 dreischar., 2 Kartoffel-Rode-Pflüge, 1 Ringel- und 4 Gliederwalzen, 1 Oelkuchenbrecher, 2 Getreidewagen, 1 Windfege, 1 Schleppharke, 4 Extrapatoren, 3 Krümmer, 6 P. Eggen, 1 Drehrolle, 1 Rapscylinder, Feld- u. Wegeschleppen und viele andere Wirthschaftsgegenstände,

ferner:

eine große Anzahl Bettstellen, auch Matratzen, Spiegel, Schränke, Tische, Stühle, Butterfässer und sonstiges Hausinventar [13777

sowie

eine Partie Nutz- und Brennholz öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Die Auction erleidet Mittags keine Unterbrechung.

Merseburg, den 26. Mai 1894.
Fried. M. Kunth.

Verpachtung.

In Niederschlesien ist eine **constante Wasserkraft** von 180—200 Pferden mit zwei Fabriken von circa 4000 □ Meter Flächenraum, für jede Industrie geeignet, im Ganzen oder getheilt eventuell unter Kapitals-Betheiligung des Besitzers, preiswerth zu verpachten. [13776

Gefällige Offerten und Anfragen unter **Z 416** bef. **Rudolf Mosse**, Berlin SW.

Der diesjährige Obstanhang

des Rittergutes **Poplitz**, bestehend aus Kirschen, Aepfeln, Birnen u. Pflaumen, soll
Sonnabend, den 2. Juni,
Vormittags 10 Uhr
in der Schenke zu **Poplitz** meistbietend verkauft werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht und können schon vorher im Comptoir des Rittergutes eingesehen werden. [13721

Die von Krosigk'sche Gutsverwaltung.

× Eine noch fast neue [13768
× **Garten-Gras-Mähemaschine**
× ist billig zu verkaufen
× **Henriettenstr. 16, p.**

Obst-Verpachtung.

Die diesjährige Obstnutzung meiner Plantagen und zwar die der Domaine **Pfützthal**, sowie die von **Salzmünde, Goedewitz, Quillschina** und die der **Salzmünde-Bennstedter** und **Dölauer Chausseen** soll [13581

Freitag, den 1. Juni cr.,
Vormittags 9 Uhr
im hiesigen Gasthof „Zur Fortuna", die des Rittergutes **Haus Würdenburg** bei Teutschenthal
Sonnabend, den 2. Juni cr.,
Vormittags 8 Uhr
im Wirthschaftshause daselbst, diejenige in **Schochwitz, Räther u. Höhnstedt**
Sonnabend, den 2. Juni cr.,
Vormittags 11 Uhr
im Tychirsch'schen Gasthause zu Krimpe meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen gegen sofortige Zahlung verpachtet werden.

Salzmünde, den 24. Mai 1894.
J. G. Boltze.

Bekanntmachung.

Der **diesjährige Kirschenanhang** der städtischen Anpflanzungen soll
Sonnabend, den 2. Juni d. Js.,
Nachmittags 5 Uhr
im Rathhause hierselbst öffentlich verkauft werden. [13794

Schraplau, den 28. Mai 1894.
Der Magistrat.
Bauer.

Bekanntmachung.

Die **Stelle des Controleurs** an unserer **Stadt-Haupt-Kämmerei- und städtischen Sparkasse mit einem Gehalte von 1500 Mk.** soll sofort oder am 1. Juli d. Js. anderweit besetzt werden. Bewerber, aber nur solche, welche ihre Beschäftigung und Tüchtigkeit im Kassenwesen nachweisen und eine **Caution von 1500 Mk.** stellen können, werden aufgefordert, ihre Meldungen bis 10. Juni cr. an uns einzureichen. [13793

Querfurt, den 25. Mai 1894.
Der Magistrat.

Die in Weißenfels lagernden Träger der zum Abbruch gekommenen Mühlgrabenbrücke und zwar ca. 122 t Gußeisen und ca. 20 t Schmiedeeisen sollen Dienstag, den 19. Juni d. J., Vorm. 11 Uhr im hiesigen Betriebsamtsgebäude öffentlich meistbietend verkauft werden. Formularmäßige Angebote mit Gewichtsberechnung sind gegen Einsendung von 15 Pf. in Baar von uns zu beziehen.

Weißenfels, den 25. Mai 1894.
Königliches Eisenbahn-Betriebsamt.

Bei Ermäßigung des Preises für [13789

Heizgas
auf
10 Pf. pro Kubikmeter
empfehle mein reichhaltiges Musterlager von
Gasbadeöfen, Gasheizöfen, Gaskochherden, Gasplättapparaten Gasröstapparaten.
Mit Kostenanschlägen und näheren Auskünften steht gern zu Diensten
Ernst Vieweg
(W. Gerlach's Nachf.),
Specialgeschäft für Gas- und Wasserleitungs-Anlagen.
Geiststr. 47. Fernsprecher 755.

Hochfeine
Matjes-Heringe,
à St. 10 Pfg.,
ff. Malta-Kartoffeln,
à Pfd. 15 Pfg.,
empfiehlt [13568
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Geld a. Hyp., Darlehn 2c. erb. Jed. b. Abtz. Rückp. erb. u. **U. 7** d. **Daube & Co., Dresden.**

Kleines Kolonialwaarengeschäft mit Mk. 1000 Baar käuflich zu übernehmen. Off. unter **Z. 13772** an die Exped. d. Ztg. [13772

Schuppen-Karpfen-Satz,
50 % billiger als voriges Jahr — 60 bis 70 M. pro 50 Kilo — abzugeben [13583
Rittergut Nenhaus-Paupitsch,
Kr. Delitzsch.

Wir haben noch einige **Hundert Centner** bestes, selbstgewonnenes [13320

Wiesen- und Feldheu

— keine importirte saure Schundwaare — zu Tagespreisen ab Hof und gegen Baar abzugeben.

Rittergut Zoeschen-Unterhof
(an der Mersep.-Leipziger Chaussee).

Obstverpachtung.

Montag, den 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr soll im Gasthause **Kütten** der diesjährige Anhang meiner
Kirsch-, Pflaumen-, Aepfel- und Birnbäume
meistbietend **verpachtet** werden. Bedingungen im Termin. [13790

O. Reuter, Kütten.

Kartoffeln.

1000 Ctr. magnum bonum kauft bemustert, wenn auch unfrankirt, ab jeder Bahnstation [13779

Hermann Franke,
Aschersleben, Moltkeplatz 6.

Kartoffeln.

Magnum bonum und **Kreuz-Kartoffeln**, gut sortirt, kauft laufendweise [13803

W. R. Brose, Halle a. S.

---

1 schwarzbraune Stute,

8 Jahre alt, 167 cm groß, completgeritten und complett einfp. gefahren, truppenfromm, steht billig zum Verkauf in **Aschersleben** bei **W. Schulze, Bahnhofstr. 3.**

Ein Füllen (Blg.), 10 Wochen alt, zu verkaufen **Fischerben a. S. Nr. 59.**

Offene und gesuchte Stellen.

☞ **Stellung** erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier**, Berlin-Westend.

Ein junger Mann,
welcher seine Lehrzeit vor 15. Okt. in einem Kolonialwaaren u. Landesprodukten en gros Geschäft beendet hat, sucht Stellung auf Comptoir als **Volontair.** Off. unter **Z 13771** an die Exped. d. Ztg. [13771

Diener-Gesuch.

Zum 1. Juli suche ich einen mit guten Zeugnissen versehenen, gewandten und zuverlässigen, herrschaftlichen Diener. Persönliche Vorstellung nur auf besonderes Verlangen.

B. Wahnschaffe.
Domäne Warsleben, Eisenbahnstation Völpke. [13736

Ein Thüringer Landpfarrer, der schon zur Tertia mit Erfolg vorbereitet hat, sucht zur Mitbeziehung und Vorbereitung mit seinem 11jähr. Sohne (Quintaner) einen **Pensionär.** [13508

Offerten an Herrn **Dr. med. Franke,** Halle a. S., Sophienstr. 12.

Für ein mittleres Rittergut mit Rübenbau bei Wallhausen zum 1. Juli **ein junger, gebildeter Mann gesucht** als Eleve oder Volontär. Kostgeld pro Jahr 600 M., Familienanschluß erwünscht. Gefl. Offert. unt. **Z. 13735** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. [13735

Domäne Fränkenau bei Köthen **sucht** einen **tüchtigen, jüngeren**

Verwalter,

welcher in Rübenwirthschaften schon thätig war, zum 1. Juli. Bitte Zeugnißabschriften einzusenden. [13720

Ein unverheiratheter Schafzucht
wird zum sofortigen Antritt **in Pforta gesucht. M. Jaeger,** Amtsrath.

× Ordentliches, fleißiges, sauberes und
× älteres
× **Küchenmädchen,**
× welches schon längere Jahre in herr-
× schaftlichen Küchen gedient hat, wird
× zum 1. Juli **gesucht.** [13792

Empf.: Stadt- und Landwirthschafterinn, Kinderfräul. Jungfern, Stützen, Stubenu. Küchenmädch. Kinderfrauen [13780 Frau **M. Wantzlöben,** Spiegelstr. 1.

Ich suche sofort oder 1. Juli Stellung als **Wirthschafterin** auf ein Gut.

Näheres durch Lehrer **Scharf** [13782 **Groß-Wangen** b. Nebra a. d. Unstrut.

Wirthschafterin-Gesuch.

Eine allein stehende Frau zur Führung einer Wirthschaft, Ende 30er Jahre, etwas Vermögen erwünscht, spätere Verheirathung, wird gesucht. Reflekt. wollen ihre Adresse unter **Z. 13762** in der Expedition dieser Zeitung niederlegen.

E. **junges Mädchen** von Ausw., welch. Kochen kann u. i. Näh. u. Plätt. n. unerf. ist, **sucht Stellung als Stütze der Hausfrau.** Zu erfragen **IV. Bereinsstr. 14.**

II Tücht. ält. u. jüng. Land- u. Stadtwirthschafterinnen, Kochmamsells, Köchinnen, Stuben-, Haus- u. Kindermädchen weist nach **Pauline Fleckinger,** Rannischestr. 5.

Für einen **herrschaftlichen Haushalt** auf dem Lande in der Provinz Sachsen wird zum sofortigen Antritt, eventl. zum 1. Juli cr., eine in allen Zweigen erfahrene

tüchtige Wirthschafterin gesucht.

Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden unter Chiffre **Z 13726** bei der Expedition dieser Zeitung. [13726

Köchin

zur selbstständigen Uebernahme der Küchenwirthschaft gesucht. Anerbietungen und Zeugnisse sind zu senden an das Offizier-Casino I/71 in **Sondershausen,** woselbst auch die Bedingungen zu erfahren sind.

Anst. j. Frau **sucht** Beschäftigung in Wäschen u. Reinemachen **Bauhof 1.**

Wirthschafterinstelle-Gesuch.

Eine ältere tücht. Oek.-Wirthschafterin, welche i. d. feinen Küche, Viehzucht, Milchu. Buttermach. firm ist, sucht baldigst selbstständ. Stellung auf ein. Rittergut. Gefl. Off. unt. **Z 13692** in d. Exp. d. Ztg. niederzul.

Eine Waschfrau sucht noch Wäschen Große Wallstraße 16, 2 Tr. [13740

Vermiethungen.

× **Herrschaftl. halbe I. Etage,**
× **Leipzigerstr. 36** (am Riebeckplatz), ist
× p. 1. Oktober ev. schon p. 1. Juli d. J.
× f. 800 Mk. **zu vermiethen.** Näh. im
× **Cigarren-Geschäft** daselbst. [13769.

× **Die Parterre-Et.** [13770
× 5 Min. zum Bahnhof, 5 hzb. Zimmer
× 2 Schlafz., Küche u. Zub., **Merse-**
× **burgerstr. 165,** f. 750 M. per 1. Juli
× od. spät. zu verm. Näh. I. Et.

2—3 gut möbl. Zimmer, für ein. Arzt oder ält. Herrn passend, in guter Lage u. ruhigem Hause 1. Juli oder sogl. zu **vermiethen.** Offert. unter **Z 13487** an d. Exped. d. Zeitg. erbeten. [13487

× **Wohnung, Merseburgerstr. 13,**
× im Preise von 400 Mk. **sofort oder**
× **später zu vermiethen.** [13788

× In angenehmer Lage eine **1. Etage**
× zum Preise von 800 Mk., Mitte der
× Stadt, **1. Oktober** zu vermiethen.
× Näh. **Merseburgerstr. 13.** [13787

Große Ulrichstraße 24
Laden, auf Wunsch mit Wohnung, sofort oder später zu vermiethen. Näheres **Gr. Ulrichstr. 23, II, Roeder.**

Leipzigerstraße 79
1. Etage, schöne geräumige Wohnung mit oder ohne **Laden** per sofort oder später preiswerth zu vermiethen.
Näheres **Comptoir im Hofe.**

An d. Universität sind gut möbl. Zimm. zu **vermiethen.** Näh. in d. Exp. d. Ztg.

Poststraße 18
2. Etage zum 1. Oktober zu verm.

Eckladen zu vermieten
Leipzigerstr. 44.

Volks-Kaffee-Hallen
des Vereins für Volkswohl:
I. am Leipziger Thurme.
II. Alte Promenade (Reith.).
III. Moritzzwinger.
IV. Im „Rothen Thurm"
in der früheren Hauptwache.
Alle vier sind geöffnet von früh ½6 Uhr an.

Es wird verabreicht:
Kaffee,
Cacao,
Milch,
Fleischbrühe, } zu 5 ₰
Selterwasser,
Limonade,
in IV. auch **Suppe** zu 10 ₰.

Marken zu 5 ₰ welche sich besonders zu Geschenken an Bedürftige eignen, und in den vier Hallen verwendet werden können, sind in allen vier Hallen, sowie bei Herrn Kaufmann **Beyer,** Ecke der Leipziger- und Königstraße, bei Herrn Kaufmann **Sachs,** Geiststr. 21 u. Herrn **Flade,** Zwingerstr. 5, zu haben.

Die Verwaltung der Volks-Kaffee-Hallen I, II, III, IV.

Halle a. S. Brüder-Strasse.
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Annahme
für alle Zeitungen und Fachzeitschriften
Ununterbrochen geöffnet von 8—7.
Fernsprecher 151.

10000 Mk. zur **I. Stelle** auf ein hiesiges Grundstück p. 1. Juli **auszuleihen.** Off. u. **F. S. 5277** bef. **Rud. Mosse, Halle.**

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung„ Halle (S.), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189405292-10/fragment/page=0008